2. Ausgabe · 38. Jahrgang / Einzelnummer 20 Pf.

„Freiheit und Brot“

München, Samstag, 7. März 1925

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Herausgeber Adolf Hitler

Verlag, Schriftleitung und Anzeigenabteilung: München, Thierschstr. 15 / Telephon 20647 / Postscheckkonto: Frz. Eher Nachf., G. m. b. H., München 11346 / Postsparkassenkonto: Frz. Eher Nachf., G. m. b. H., Wien 79931

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Erscheint im Monat März wöchentl. Bezugspreis 1 M. zuz. 10 Pf. Zustellgeb. Ab April tägl. Bezugspreis 3,25 M. Anzeigenpreise: Die 12mal gespalt. 1 mm hohe Zeile kostet 25 Pf., die 6mal gesp. 1mm hohe Reklamezeile im Textteil 70 Pf.

Adolf Hitler wieder in der Oeffentlichkeit!

München, 6. März.

Der heißersehnte und von vielen so gefürchtete Tag war endlich gekommen, an dem Adolf Hitler zum ersten Male wieder seit dem 9. November 1923 vor der großen Masse öffentlich sprechen wollte. Jeder Nationalsozialist und Völkische war froh und freudig gestimmt, als ihn am Morgen des Tages die berühmtgewordenen roten Plakate von den Anschlagsäulen grüßten, die zur ersten Massenversammlung Adolf Hitlers in das Bürgerbräu riefen, in den gleichen Saal, wo schnöder Verrat und Wortbruch zum Schlage ausholte vor fast eineinhalb Jahren, um unsere stolze Bewegung und ihren Führer zu vernichten. Längst war in den Nachmittagsstunden dieses Tages die letzte Karte durch den Vorverkauf in der Thierschstraße 15 ausgegeben und immer noch drängten Tausende herzu. Und während sie ohne Einlaßkarte wieder gehen mußten, staute sich vor dem Bürgerbräu bereits eine tausendköpfige Menge, die langsam in Abteilungen eingelassen wurde. Stunden vor Beginn war der Einlaß bereits gesperrt, der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Draußen warteten immer noch Tausende in Ruhe und freudiger Gehobenheit in dem Bewußtsein: Der Führer ist wieder da, nun muß sich alles wenden!

Im Saale selbst wehte die alte, stolze, bereits mit Heldenblut getaufte und geheiligte schwarzweißrote Hakenkreuzfahne und verlieh dem dichtgefüllten Raum ein [illegible]erliches Aussehen. Da begrüßten sich alte [illegible]mpfgenossen aufs neue, die im Streit un[illegible] [illegible]ist sich still und hoffend zurückgezogen ha[illegible] Viele saßen und warteten gespannt, ob e[illegible] endlich wieder Licht würde in dem Lab[illegible] [illegible]er Meinungen, in das sie selber sich veri[illegible] [illegible]en und ratlos, unmutig und gereizt gew[illegible] waren. Kein Tisch war, an dem [illegible] [illegible]warzweißroter Wimpel grüßte. [illegible] [illegible]odium baute sich bereits die K[illegible] Sturmanzug auf. Die Presse[illegible] [illegible]lbesetzt, gespannt warteten seit [illegible] [illegible]essevertreter auf das kommende E[illegible]

Plötzlich erhob sich [illegible] [illegible]r Rufen, es galt Hermann E[illegible] [illegible]o begrüßt wurde, zum Staunen [illegible]ancher, die es nicht begreifen konnten. Nach ihnen kamen Streicher, Dinter, die ebenso empfangen wurden, wie auch die Abgg. Feder, Dr. Buttmann und Dr. Frick. Aber man fühlte, daß es nur Teile der Versammlung waren, die wohl instinktiv, das kommende Ereignis vorausahnend, den Heilruf zum Gruße brachten.

Noch fast eine Stunde mußte vergehen, ehe Adolf Hitler selber kam. Da, endlich, Hitler betrat in Begleitung seines treuen Kameraden Graf den Saal. Eine Sekunde lang — es war wie ein tiefer Atemzug — Stille — und dann brach ein Jubel los, den keine Feder zu schildern vermag. Wie aus einem Munde scholl dem Führer ein „Heil!“ entgegen, jung und alt leuchteten die Augen, nicht enden wollte das jauchzende Jubeln, wie eine Befreiung von schwerem drückendem Alp war es allen, daß sie ihn endlich wieder haben sollten, ganz haben, in ihrer Mitte!

Mitten in den Jubel des Wiedersehens hinein schmetterte plötzlich die Musikkapelle, deren Begrüßungsmarsch völlig untergegangen war in dem sturmgleichen Brausen, das „Flaggenlied“ und die Heilrufe mündeten ein in den Soldatenschwur: „Wir halten fest und treu zusammen!“ und in die Strophen unseres „Hitlerliedes“. — —

Dies ist der Gegenbeweis, daß die totgesagte N.S.D.A.P. aufgespeichertes Leben in sich trägt.

*

Da die Rede

Adolf Hitlers

heute in einer Massenausgabe im Druck erscheint, so begnügen wir uns damit, nur die markantesten Stellen wiederzugeben.

Einleitend stellte er die Frage: Was jetzt in der Zukunft geschehen solle?

Er gab zunächst einen Rückblick auf die Ereignisse seit November 1918, als das alte stolze Bismarckreich binnen wenigen Monaten zusammenbrach. Die Tragik dieses Zusammenbruches lag nicht in unserer militärischen Niederlage, auch nicht in unserer Wehr- und Waffenlosigkeit, sondern darin, daß dies alles kam durch unsere eigene Schuld, daß Millionen Deutscher diesen Zusammenbruch sogar bejubelten als die Folge einer gerechten Strafe.

Darin liegt die Tragik unseres Volkes, daß ein großer Teil desselben gar kein Gefühl mehr besitzt für das Unglück des Vaterlandes.

Wird es in Deutschland noch möglich sein, die Massen derer, die nicht an ihr Volkstum glauben wollen oder können, wieder zurückzuführen zur einheitlichen Volksgemeinschaft? Wenn diese Frage nicht im günstigsten Sinne gelöst wird,

ist Deutschland verloren!

18 Millionen Menschen im Deutschen Reiche wähnen, daß nicht das Recht des Volkes im Selbsterhaltungstriebe liege, und nur 10 Millionen Andersdenkender stehen dieser Mehrheit gegenüber.

Im Jahre 1918—19 mußte sich jeder denkende Mensch sagen: Wenn die Entwickelung so weitergeht, wird Deutschland an dem internationalen Leichengift rettungslos zugrundegehen!

Der Redner ging dann über die Tatsache der Rechtlosigkeit der breiten Massen auf das Judentum über, das diese Massen mit größter Schlauheit in die Hand nahm, und als Gegenwirkung gegen den Standesdünkel den Klassenkampfgedanken organisierte durch planmäßige Verhetzung der Massen.

Das Bürgertum besitzt nicht mehr den Schlüssel zum Herzen des Volkes. Dieser Schlüssel heißt nicht mehr Bitte, sondern Kraft.

Die bürgerlichen Parteien sind, wie Hitler mit Recht sagt, pazifistische Parteien: es fehlt ihnen jede Angriffsmöglichkeit. Sie empfanden es als schmählich, daß im Bierlokal eine Wandlung zur Besserung eintreten könne. Ist aber ein Parlamentssaal besser denn ein Bierlokal?

Der Kampf wird nicht gesichert durch die Erringung einiger Parlamentsmandate, sondern erst dann, wenn auf der letzten Werkstatt oder Fabrik das Hakenkreuzbanner weht und der letzte Sowjetstern, verhüllt oder unverhüllt, verschwunden ist.

Der Kampf gegen die Teufelsmacht, die Deutschland in das Unglück gestürzt hat, den Marxismus und den geistigen Träger dieser Weltmacht, das ist das Ziel, das der alten N.S.D.A.P. vorschwebte!

In diesem Ringen gibt es nur zwei Möglichkeiten: entweder der Feind geht über unsere Leichen, oder wir über die seinen!

Den Kampf kann man nur führen gegen die Sache oder gegen die Person. Gegen wen hat England im Kriege gekämpft? Gegen ein einziges Ziel, den deutschen Kaiser als Person und den deutschen Militarismus als Sache.

Gegen den Juden als Person und gegen den Marxismus als Sache!

Was ist dazu nötig. Schärfste Konzentration der Kräfte der Gesamtbewegung auf ein einziges Ziel!

Es spricht aus unserem Volke nur sein zerrissenes Blut heraus!

Was Sie Schönes sehen, ist Zeichen arischen Wesens, und was Sie Schlechtes sehen, ist das Ergebnis des Hebräers. Das deutsche Volk wird, wenn es ihrer nicht beizeiten Herr wird, an dieser Pest zugrundegeben.

Warum habe ich die alte Partei wieder auferstehen lassen? Einmal aus einem ganz großen Grund. Sie wissen, daß böser, bitterer Streit heute tobt. Verlangen Sie nicht, daß ich in diesem Streite Partei ergreife, ich sehe in jedem Parteigenossen nur den Anhänger einer gemeinsamen Idee. Meine Aufgabe als Führer der neuen Bewegung sehe ich nur darin, die Auseinanderstrebenden wieder zusammenzuführen. Der alten Fahne muß es wieder gelingen, aus dem wilden Chaos eine einzige Bewegung zu formen, die widerstrebenden Führer zusammenzuschweißen und der breiten Masse die Überzeugung einzuflößen, daß das Ende der Bewegung nicht gekommen ist, sondern diese auch heute noch im Anfang steht.

Der Streit hat nun ein Ende!

Ich wende mich vor allem an die deutsche Jugend!

Ihr wißt nicht, ob Ihr nicht eines Tages dort sein müßt, wo die Freiheit des Vaterlandes erkämpft werden muß. Dann werdet Ihr auch wieder Schulter an Schulter marschieren; so tut es auch jetzt wieder in der Bewegung!

Nachdem sich noch Adolf Hitler an die Frauen wendete, fuhr er fort:

Ich habe mich neun Monate jedes Wortes enthalten, nun führe ich die Bewegung, und Bedingungen stellt mir niemand! Ich bin nicht gewillt, mir Bedingungen vorschreiben zu lassen, solange ich persönlich die Verantwortung trage. Und ich trage sie wieder restlos für alles, was in der Bewegung vorfällt. Ich bitte Sie, stellen Sie alles zurück, was uns trennen kann.

Ganz Deutschland sieht auf uns!

Stellen Sie bis zur Generalversammlung alle Kritik zurück — auch an mir! Nach einem Jahre wollen wir uns wiedersehen — dann urteilen Sie! Habe ich recht gehandelt, dann ist es gut; habe ich unrecht gehandelt, dann lege ich mein Amt in Ihre Hände zurück!

Und es ist mein einziger Wunsch, daß das Hakenkreuzbanner, wenn der Kampf mich das nächste Mal niederstreckt, mein Leichentuch werden soll! Diese Überzeugung habe ich auch von Ihnen, daß Sie die alte Fahne nicht mehr lassen wollen und können. Die Zeit ist heute bitter ernst, unser Volk tanzt noch, während sich in Wirklichkeit bereits der Tod naht.

Wenn wir das Trennende heute zurückstellen, dann können wir um so leichter ein gemeinsames Ideal besitzen:

Das gemeinsame, heilige, deutsche Vaterland!

Die Massen erheben sich und singen das „Deutschland, Deutschland über alles“.

Nun kommt ein Auftritt, der jedem, der ihn miterlebt, unvergeßlich bleiben wird:

Unter dem gewaltigen Eindruck der Rede Adolf Hitlers reichen Dr. Buttmann, Hermann Esser, Julius Streicher, Artur Dinter und Frick einander die Hände, und dann schüttelt Adolf Hitler ihnen allen kräftig die Hand. Bald darauf winkte Adolf Hitler auch den Reichstagsabgeordneten Gottfried Feder hinauf auf die Rednertribüne.

Die Einigung im nationalsozialistischen Lager ist auch äußerlich sichtbar vollzogen — unter einem unbeschreiblichen Beifallssturm der Menge.

Wir wollen dies für immer begraben sein lassen, was uns aus Nichtigkeiten trennte.

Zum Schlusse gedachte Adolf Hitler Ludendorffs:

„Wie ich früher den Namen nicht in den Mund nahm, aber mit dem Herzen ihm gehörte, so nehme ich ihn auch heute nicht in den Mund, aber ich gehöre ihm mit dem Herzen. Und von jedem Ortsgruppenführer muß ich verlangen, daß, was er in seinem Bereiche tut, er auf seine eigene Verantwortung nimmt und nicht die Deckung eines anderen Namens sucht, damit die Verantwortlichkeit bei uns wieder prinzipiell wird. So bekommen wir einen führenden Stamm, der in der entscheidenden Stunde bereit ist, die Verantwortung zu tragen.

Ich bitte Sie, die Opfer des 9. November noch einmal hochleben zu lassen, sie sind das Höchste, was es gibt, und ich bitte, unseres Generals zu gedenken, der immer des deutschen Volkes Heerführer sein wird, solange er lebt!

Brausende Heilrufe ertönten, worauf Adolf Hitler unter neuerlichen begeisterten Zurufen, die sich bis auf die Straße fortsetzten, den Saal verließ, der sich langsam leerte.

In diese geradezu wundervoll verlaufende Versammlung mischte sich leider ein Mißton, von dem man im Saale allerdings nichts bemerkte, aber um so mehr draußen auf der Straße. Wie schon eingangs erwähnt, war der Andrang so ungeheuer, daß nur ein kleiner Teil der Einlaß Heischenden mit Eintrittskarten versorgt werden konnte. Wir verstehen es vollauf, daß die Polizei bei solchem Andrang für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung, namentlich zur Abwicklung des Straßenbahnverkehrs, sorgen mußte, allein die hierzu ergriffenen Maßnahmen erwiesen sich wahrlich nicht gerade als zweckentsprechend.

Da man hoch oben heute genau so wie im alten Deutschland über die Stimmung der breiten Massen höchst unzulänglich unterrichtet ist, so glaubte man offenbar, mit dem Urteil in der Blutenburgstraße die nationalsozialistische Bewegung in Bayern und insonderheit in München zur Bedeutungslosigkeit herabgedrückt zu haben, und ließ zu Anfang ein viel zu schwaches Polizeiaufgebot anmarschieren. Offenbar meinte man, daß der Saal nicht viel stärker besucht sein werde, als dies der Fall zu sein pflegt, wenn eine der landläufigen politischen „Parteien“ dort Heerschau über ihre Getreuen abhält. Die Folge davon war, daß man dann, als sich der Irrtum zeigte, gleich mit etlichen Hundertschaften grüner Landespolizei eingriff, die, um die Straße freizuhalten und den Andrang in geregelte Bahnen zu bringen, in einer Weise ihres Amtes walteten, die im alten Deutschland einfach undenkbar gewesen wäre.

Aus den Kreisen unserer Parteigenossen ist uns denn auch eine Reihe von Beschwerden zugegangen, die wir unmöglich alle veröffentlichen können. Wir beschränken uns daher nur auf folgende Mitteilungen:

„Am Bürgerbräu staut sich die Menge. Geduldig wartet sie ruhig, blaue Schutzleute leiten mit humorvollen Bemerkungen die Leute zum Eingang hin. Endlich langt man dort an, die bereits in der Thierschstraße gelöste Eintrittskarte in der Hand. Da stehen aber Schutzleute und lassen niemand mehr in den Saal. Aber man hat doch seine Eintrittskarte! Nutzt nichts, es darf niemand mehr passieren.

Schließlich kehren die meisten um; ich aber gehe zum Eingang zurück und frage: „Darf ich denn auf Grund meiner Karte nicht hinein?“ — Antwort: „Ja, Sie kommen noch herein! Stellen Sie sich nur immer an.“ Also warten wir in drängender Enge . . .

Plötzlich stürzen von hinten und von rechts Abteilungen grüner Landespolizisten heran, mit wahrer Wonne in den Gesichtern, den Gummiknüppel schwingend, und hauen mit diesem und den Gewehrkolben auf uns ein. Mir wird der Hut vom Kopfe geschlagen, ich erhalte Hiebe mit dem Gummiknüppel, ohne zu wissen, von wo sie kommen, und als ich mich umblicke, sehe ich, wie ein Grüner meiner neben mir stehenden Braut einen derartigen Schlag mit dem Gummiknüppel über den Kopf versetzt, daß sie ohnmächtig zusammenbricht.

Vier Jahre habe ich draußen im Felde, im feindlichen Feuer gestanden, aber das hätte ich mir nicht träumen lassen, daß ich und meine Braut daheim, nur weil wir eine Versammlung besuchen wollten, mit dem Gummiknüppel, geschwungen von eigenen Volksgenossen, so traktiert werden würden!

Als wir endlich aus dem Gewühl hinauskamen, fragte ich nach einem Offizier der Landespolizei. Grinsende Gesichter um mich herum: Wir haben keinen!“

Soweit einige Stellen aus einer einzigen Zuschrift, die wir aus preßgesetzlichen Gründen nur andeutungsweise nach ihrem Inhalt und der daraus sprechenden Erbitterung veröffentlichen können. Daß Offiziere bei der Gummiknüppelattacke der grünen Landespolizisten nicht zu sehen waren, wird uns übrigens von allen Seiten bestätigt.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei

Nationalsozialisten! **Antisemiten!**

Dienstag, den 10. März 1925, abends 8 Uhr

finden in folgenden Sälen:

Bürgerbräukeller (Rosenheimer Straße) **Hofbräuhausfestsaal** (Platzl)
Arzbergerkeller (Nymphenburger Straße) **Schwabinger Brauerei** (Leopoldstraße)
Thomasbräukeller (Kapuzinerplatz)

fünf große Massenversammlungen

statt. — Als Redner werden die bedeutendsten Führer der Nationalsozialistischen Bewegung erscheinen.

Adolf Hitler

wird in allen fünf Sälen kurz sprechen.

Parteigenossen und Parteigenossinnen, erscheint zu diesen Kundgebungen, in denen Stellung zu den wichtigsten Tagesfragen genommen werden soll, in Massen.

Eintritt: M. 1.—. Nach Deckung der Saal- und Plakatkosten soll der Überschuß dem **Kampfschatz** der neugegründeten Bewegung dienen.

Einberufer: Für die Parteileitung: **Amann**

Juden ist der Zutritt verboten!

Hitler in Nürnberg

(Eigener Bericht.)

Nürnberg, 2. März.

Hitler sprach Montag abend in Nürnberg in drei Versammlungen, darunter in den Zentralsälen. Mehr Säle waren für den Tag nicht zu bekommen. Im übrigen hätten auch zehn oder zwanzig Säle nur einen Bruchteil all derer aufnehmen können, die Hitler hören wollten, und die zu Tausenden sich vor den Versammlungsorten drängten. Sie warteten stundenlang, in der Hoffnung, wenigstens mit einem Blick den Führer zu sehen, während sich dessen Kraftwagen Schritt für Schritt durch die Massen schob, in denen die Polizei mit größter Mühe eine Fahrgasse freizuhalten versuchte. Nebenbei sei bemerkt, **daß sich die Polizei tadellos verhielt** und anscheinend durchaus anders zu der Bewegung steht als der Oberbürgermeister der Stadt.

Hitlers Reden deckten sich inhaltlich in der großen Linie mit seiner Münchener Rede vom Freitag. Kein Zurückschauen, kein Hadern, sondern gemeinsam vorwärts, dem gemeinsamen Ziel entgegen! Wer dazu bereit sei und, ohne vorher Bedingungen zu stellen, im Rahmen des Ganzen sich ihm unterordne, sei ihm willkommen. Er sei um so mehr willkommen, wenn er schon den Beweis erbracht habe, daß er nicht aus Selbstsucht, sondern aus Idealismus bei der Bewegung stehe. **Streicher** habe sich ihm bedingungslos zur Verfügung gestellt, und Streicher habe bei dem Marsch von 9. November 1923 durch ganz besonderen persönlichen Mut gezeigt, daß er bereit sei, sein Leben für die Bewegung zu lassen. Damals habe Hitler sich geschworen, wenn er durchkomme, werde er ihm das nie vergessen.

Streicher solle zukünftig wieder als sein Unterführer in dem Gebiet Führung und Verantwortung tragen, in dem er bei den Wahlen und gerade auch an diesem Abend bewiesen habe, daß er verstehe, unter den Massen zu wirken und Volksgenossen den Armen des Marxismus zu entreißen. Hitler wolle auf Streichers Arbeit im **Rahmen von dessen Fähigkeiten nicht deshalb** verzichten, weil dieser nach Charakterveranlagung und in der Form seines Kopfes nicht mit jedermann übereinstimme. Welcher Mensch ist im übrigen fehlerlos, und welcher kann es allen recht machen?!

Streicher erklärte, er wolle so lange an seiner Stelle stehen, bis ein anderer komme, der durch die Tat beweise, daß er es besser mache als er und größere Erfolge im Nürnberger Gebiet erziele; dann trete er zugunsten dessen zurück.

Daß sich während der Versammlungen kein Wort des Widerspruches, dafür aber immer wieder unendlicher stürmischer Beifall erhob, ist für jeden, der Hitlers Münchene Rede gehört hat, selbstverständlich. **Die Nationalsozialisten und Völkischen, überhaupt in Nürnberg, stehen in ihrer Masse überzeugter denn je hinter Hitler!**

R. H.

Die Reichspräsidentenwahl und unsere Bewegung

Wem die unmögliche Lage, in die Deutschland durch die Judenrevolte des 9. November 1918 geworfen wurde, noch nicht zum Bewußtsein gekommen ist, der hat nun in diesen Tagen die beste Gelegenheit zur Bildung eines richtigen Urteils. Da stirbt ganz plötzlich das sogenannte „Reichsoberhaupt“. Man müßte nun annehmen, daß die ganze Nation von jähem Schreck erfaßt über den Tod ihres Repräsentanten in jene schmerzliche Erschütterung gerät, die Völker immer erfaßt, wenn ihre führenden Köpfe plötzlich die irdische Bahn verlassen müssen.

Manchesmal ist es dann so, als ob eine Leere eingetreten wäre. Man kann sich im Augenblick gar nicht vorstellen, wie das Leben nach einem solchen Großen, ohne ihn denn überhaupt noch weitergehen soll.

Davon ist heute nichts zu bemerken. Das Leben geht weiter, als ob nichts wesentliches vorgefallen wäre. Und dem ist auch so. Denn was die deutsche Nation verlor, ist nicht ein großer Geist, sondern ein Parteipolitiker, belastet mit einer Vergangenheit, über die die Zukunft dereinst anders urteilen wird, als das kriechende Schliefergeschlecht unserer „beamteten“ öffentlichen Meinung von heute.

Somit bleibt als Ereignis von bewegender Bedeutung eigentlich nur die Frage übrig, wer nun der Nachfolger auf dem Präsidentenstuhle eines Reiches sein soll, dessen augenblickliche Verfassung ein bischöflicher Oberhirte einst als dem Meineid entsprossen verdammte.

Für uns Nationalsozialisten freilich ist auch in dieser Richtung ein Grund zur Erregung nicht vorhanden. Wir werden in dem kommenden Ringen vermutlich das Zünglein an der Wage sein, denn der neue Präsident wird nicht gewählt werden mit einer Majorität von Millionen, sondern vielleicht von nur wenigen Hunderttausenden.

Gerade dieses Mal aber haben wir uns in eisiger Kühle darüber Klarheit zu geben, daß ganz gleich, wie die Würfel fallen werden, ein Freund unserer Bewegung den Ebertschen Thron nicht einnehmen wird. Wir haben in den letzten fünfzehn Monaten Gelegenheit gehabt, die Verfolgungswut unserer Feinde gegen unsere Bewegung kennen zu lernen. Es ist schwer zu entscheiden, aus welchem Lager der jungen Freiheitsbewegung des deutschen Volkes mehr Haß oder doch Übelwollen entgegengebracht wurde, ob aus dem roten internationalen, oder dem sogenannten „nationalen“ bürgerlichen.

Wo die bürgerlichen Parteien die Macht in ihren Händen hatten, wanderten die Anhänger unserer Bewegung genau so in die Gefängnisse, wie in den roten Staaten Deutschlands.

So werden wir bei den kommenden Wahlen zweckmäßig diese Tatsache uns immer vor Augen halten müssen. Innerpolitische Gründe lassen für uns diese Wahl vollständig gleichgültig sein. Die Versklavung Deutschlands durch den Todfeind unserer Rasse wird von beiden Lagern nur gefördert und nicht gehemmt.

Höchstens außenpolitische Betrachtungen könnten uns hier in einer bestimmten Richtung beeinflußen. Wenn wir auch überzeugt sind, daß auch ein sogenannter „bürgerlicher“ Reichspräsident eine grundsätzliche Änderung unseres schmachvollen Verhaltens dem Auslande gegenüber nicht herbeiführen wird, so könnte doch in der äußeren Form des Verkehrs des Auslandes zu uns, ein leichter Wandel eintreten.

Denn da das Ausland den Meineid des Novembers 1918 doch mit seinem eigenen Golde finanzierte, kann man leicht ermessen, wie groß dessen Achtung sein könnte vor einem Manne, dem dieses Gold die Stufen gebaut hätte zum Präsidentenstuhl einer deutschen Republik.

Lieben werden sie einen solchen Vertreter sicherlich, achten aber niemals.

A. H.

Ebert †

Die rein äußerlichen Trauerkundgebungen bei dem Tode eines Staatsoberhauptes, wie das Hissen der Flaggen auf Halbmast, das Aushängen schwarzer Fahnen und das Verbot öffentlicher Lustbarkeiten an etlichen Tagen entsprechen nur höchst selten der wahren Stimmung der Bevölkerung. Nämlich nur dann, wenn mit dem Dahingeschiedenen eines jener staatsmännischen oder militärischen Genies zu Grabe sinkt, wie solche in Jahrhunderten höchstens einmal aufzutauchen pflegen, oder wenn das gekrönte Haupt den geheimnisvollen Zauber besonders gemütswarmer Ausstrahlung auszuüben wußte, wie solcher ebenfalls nur auserlesenen Menschen zu eigen, geht selbst durch die Hütte der Ärmsten der Schauer wahrer Ergriffenheit vor der Majestät des Todes. Aber sonst ist es der breiten Masse bei uns in Deutschland genau so wie anderswo höchst gleichgültig, wenn ein Staatsoberhaupt dem Allvernichter denselben Zoll zahlt, wie jeder andere Sterbliche. Daß also die marxistische Presse bei dem Tode eines regierenden Fürsten in Deutschland sich über den Trauerbyzantinismus, wie er sich bei solchen Anlässen kundgab, nicht gerade ehrerbietig äußerte verargen wir ihr wirklich nicht; nur darf sie es uns nicht übelnehmen, wenn wir zu dem Tode des Reichspräsidenten Friedrich Ebert ebenfalls nicht in die Trauerfanfaren einstimmen, die von der gesamten Judenpresse unisono geblasen werden.

Bekanntlich gehörte es zu der Kampfesart der Judenpresse von jeher, ein jedes gekrönte Haupt für einen Schurken oder Trottel zu erklären. Wir, Nationalsozialisten, sind nicht so anmaßend in unserer Beurteilung, sondern meinen, daß eben ein **jeder** Mensch seine Vorzüge und Schattenseiten hat, ob er nun ein Monarch oder ein Parlamentarier oder gar ein marxistischer Oberbonze ist. Daher wir uns auch davor hüten, etwa an dem hochseligen Herrn Friedrich Ebert eine ähnliche Kritik zu üben wie dies so mancher marxistische Schriftgelehrte an den Hohenzollern tat.

Wenn ein Goethe über die Bedientenhaftigkeit des deutschen Volkes spottete, ein Schiller von dem Männerstolz vor Königsthronen sprach, so haben diese beiden großen Deutschen selbstverständlich nur **ihre** Zeit im Auge gehabt, als der nackte Absolutismus in Deutschland herrschte. Ach, hätten sie doch die schöne Gegenwart erlebt, wo das deutsche Volk seine Fürsten verjagte, um sich zum Oberhaupt einen Mann zu geben, der zu diesem Amte als Vorbildung mitbrachte die Handfertigkeit eines Sattlers und die Trinkfestigkeit eines Gastwirtes der Herkules-Brauerei in Bremen. Sprach nicht aus solcher Berufung höchste Abscheu vor Byzantinismus und Devotion vor Königsthronen?

Heute trauert das deutsche Volk an der Bahre dieses schlichten Mannes aus dem Volke und veranstaltet, seinem ganzen bescheidenen Wesen entsprechend, ihm ein Leichenbegängnis letzter Klasse. Ähnlich wie bei dem großen griechischen Staatsmanne Aristides der Staat die Beerdigungskosten übernehmen und für die Heiratsausstattung der Töchter des Hinterbliebenen sorgen mußte, weil er bettelarm das Zeitliche gesegnet hatte. Es ist daher nur recht und billig, wenn auch, wie von der hohen Reichsregierung bereits beantragt, das Deutsche Reich die Bestattungskosten für den bettelarm verstorbenen Freund der Barmat und Heilmann und anderer uneigennütziger Gönner und Förderer der deutschen Republik übernimmt.

So ist denn Friedrich Ebert ebenso still und unbelästigt durch byzantinisch-lärmendes Schaugepränge der Erde übergeben worden, wie sich dies eben in einem nicht nur auf Freiheit und Brüderlichkeit, sondern vor allem auch auf Gleichheit gegründeten Staatswesen von selbst versteht, verstehen mußte. Oder hat er als Reichspräsident etwa ein höheres Einkommen bezogen als ein braver Metallarbeiter?

Doch, es war ganz anders! Wenn wir die spaltenlangen Mitteilungen der deutschen Presse ohne Unterschied der politischen Coleur über das Ableben und das prunkvolle Leichenbegängnis Friedrich Eberts lesen, dann allerdings glauben wir uns in die Zeiten jenes „verruchten" Byzantinismus versetzt, der mit dem November 1918 glücklich abgetan worden sein sollte. Zunächst erfahren wir alle Einzelheiten über das Leiden, dem der Reichspräsident zum Opfer fiel, über seine letzten Stunden usw., was alles nicht durch die Presse berichtet zu werden pflegt, wenn Gevatter Schuster oder Schneider sterben. Dann tut es uns ganz besonders wohl zu hören, daß der Herr Reichswehrminister Dr. **Geßler** folgenden Befehl an die Miniaturarmee erließ, die das 60-Millionenvolk vor seinen äußeren Feinden schützen sollte:

„Das Deutsche Reich verlor sein Oberhaupt durch den jähen Tod. Die deutsche Wehrmacht erweist ihrem toten Oberbefehlshaber den letzten Gruß in ehrfurchtsvoller Trauer. Sein Sinnen und seine Tatkraft galten ihrem Wohl. Sein Name wird in ehrenvollem Angedenken bleiben. Zum äußeren Zeichen unserer Trauer ordne ich an:

Die Reichskriegsflagge ist auf allen militärischen Gebäuden und an Bord der Schiffe bis nach der Beisetzung Halbstock zu hissen. Es ist bis nach der Beisetzung kein Spiel zu rühren. Das Spielen bei Totengedenkfeiern ist gestattet."

Bisher hatten wir den verewigten Reichspräsidenten für einen eingefleischten Pazifisten und Antimilitaristen gehalten, denn sonst hätte er, der sich übrigens schon während des Weltkrieges in Dokumentierung seine Gesinnung so ferne von jeglichem Waffendienst zu halten wußte wie die überwiegende Mehrheit der „Berufspolitiker" überhaupt, nicht an der Zerschlagung der alten Wehrmacht von jeher wacker mitgearbeitet, sonst hätte er niemals das Schanddokument des Friedens von Versailles genehmigen können. Nun wird uns nach seinem Tode ganz unerwartet kund, wie sehr ihm die Reichswehr ans Herz gewachsen war. Nein, wie man sich mitunter in einem Menschen täuschen kann! Daher wird es uns nicht mehr wundern, wenn einer der berühmten deutschen Heerführer des Weltkrieges testamentarisch sich nicht nur jegliches militärisches Gepränge bei seinem Leichenbegängnis verbietet, sondern sogar anordnet, daß dafür ein Chor von Pazifisten hinter seinem Sarge zu marschieren habe.

Eine kritische Würdigung der Persönlichkeit Friedrich Eberts ersparen wir uns, weil wir damit unseren Parteigenossen sicher nichts neues zu sagen hätten. Mit ihm ging eine jener Persönlichkeiten des alten Deutschland zu den Schatten, wie sie nur in der Fäulnis einer absterbenden Kulturperiode gedeihen konnten. In seinem Wesen gehörte er ganz der Periode des Zeitalters Wilhelms II. an, er war im Grunde genommen genau solch ein „Bourgeois" wie diejenigen, die seine politische Weltanschauung, der Marxismus, scheinbar so heftig bekämpfte. Der Reichspräsident Ebert, der das Gehaben der Präsidenten der französ. Republik getreulich nachahmte, der in seinen alten Tagen noch reiten lernte, gleich Kaiser Wilhelm II. im Tiergarten, von seinem Adjutanten begleitet, spazieren ritt, der ausländischen Journalisten huldvollst Unterredungen gewährte, der wie Wilhelm II. mit Vorliebe Juden zu sich heranzog — so ließ er dem Zionistenführer Dr. **Weizmann** zu Ehren ein Frühstück im Auswärtigen Amte geben — er gehörte ganz und gar **der** Welt an, die mit dem Zusammenbruch im November 1918 zwar die äußere Form, aber nicht deren Inhalt wechselte. . . .

Wir, Nationalsozialisten, machen die Heuchelei, die sogar rechts gerichteten Blättern Worte der Anerkennung für den Verstorbenen entpreßt, nicht mit. Wir haben unsere Anschauung, daß Friedrich Ebert niemals deutsche, sondern als ausführender Arm des jüdischen Marxismus stets **internationale** Belange vertrat, also die der überstaatlichen Weltbörse, immer rückhaltlos vertreten und weinen ihm deshalb keine Träne nach. Daß er fast an demselben Tage starb, an dem unser **Adolf Hitler** wieder in das politische Leben eintrat, dünkt uns als ein bedeutungsvoller Wink des Schicksals.

Mögen alle diejenigen, die mit denselben Trauermienen, die sie heute zeigen, hinter dem Sarge Friedrich Eberts schreiten, noch vor sieben Jahren die sterblichen Überreste eines regierenden deutschen Fürsten zur letzten Ruhestätte geleitet hätten, der „zivilisierten" Welt vorheucheln, was sie wollen, wir, Nationalsozialisten, lächeln dazu eingedenk der Worte des Heilandes: Lasset die Toten ihre Toten begraben!

J. St—g.

Aufruf!

Nationalsozialisten! Antisemiten!

Parteigenossen und Parteigenossinnen!

Es gilt, unsere Zeitung in wenigen Wochen zur großen Tageszeitung der nationalsozialistischen Bewegung auszubauen. Dies ist nur möglich, wenn jeder Parteigenosse die Zeitung sofort bei der Post bestellt, und wenn jeder Parteigenosse Bezieher unseres Blattes wirbt.

Die beim Verlag eingelaufenen großen Bestellungen können nur insoweit durchgeführt werden, als die Bezugsgebühr für Monat März mit M. 1.10 und für Monat April mit M. 3.25 auf unser Postscheckkonto oder in bar mit der Bestellung einbezahlt wurden.

Die Bestellung bei der Post gewährleistet die rascheste Zustellung. Für den Bezug des „Völkischen Beobachters" als Tageszeitung nehmen alle Postanstalten Deutschlands ab 15. März Bestellungen entgegen. Soweit Postanstalten bei Bestellungen für Monat März Schwierigkeiten machen, bitten wir die Postämter darauf aufmerksam zu machen, daß die Zeitung ab 1. März zum Postzeitungsvertrieb angemeldet wurde, daß aber Aufnahme in die Zeitungspreisliste nicht mehr möglich war. **Der Bezugspreis für März ist mit 1 M. und 10 Pf. Zustellgebühr bei den Postämtern einzuzahlen.**

Alle Führer der Bewegung, Gauleiter, Ortsgruppenleiter, Vorstände der Sektionen haben dauernd die Pflicht, für die Kampfzeitung der Bewegung bei allen Veranstaltungen, Versammlungen und Kundgebungen der Partei Bezieher zu werben. Diese Aufgabe ist insbesondere in den nächsten Tagen und Wochen mit aller Energie zu lösen.

Die Parteileitung wird die Stärke der Ortsgruppen und die Größe der Kampfbewegung nicht nur messen an der Zahl der eingeschriebenen Mitglieder, sondern auch an der Zahl der festen Postbezieher der Kampfzeitung Adolf Hitlers.

Soweit die Bewegung schon jetzt organisatorisch wieder zusammengefaßt ist, wird Adolf Hitler als Herausgeber die entsprechenden Nachweise von den zur Vertretertagung persönlich eingeladenen Führern einfordern. Als Nachweise gelten die Postquittungen oder Einzahlungsbelege an den Verlag.

An alle Parteigenossen und Bezieher des „Völkischen Beobachter" in Deutschösterreich und im Auslande!

Der „Völkische Beobachter" wird nach Deutschösterreich und nach dem Auslande nur unter Streifband geliefert. Die Bezugsgebühren betragen:

Deutschland	Monat März M. 1.25	Monat April M. 4.25

(Streifbandlieferung in Deutschland erfolgt nur auf ausdrückliche Bestellung; erhöhte Kosten gegenüber Postbezug sind Portospesen)

Deutschösterreich	Monat März Schilling 2	Monat April Schilling 7
Tschechoslowakei	„ „ Kc. 12	„ „ Kc. 42
Schweiz	„ „ Frs. 2	„ „ Frs. 7
Übr. Ausland	März M. 1.50 od. Dollar 0.35	April M. 5.— od. Dollar 1.20

Der Versand an die Streifbandbezieher erfolgt nur gegen Voreinsendung der Streifbandbezugsgebühren. Einzahlungen erfolgen entweder an den Verlag direkt oder:

in Österreich an das Postsparkassenamt Wien auf das Konto Nr. 79921 Konto Franz Eher Nachf. G. m. b. H., München.

Tschechoslowakei: Deutsche Gewerkschafts- und Genossenschafts-Bank Reichenberg, Postscheckkonto Prag 64863.

(Erlagschein-Vermerk: „Für Franz Eher Nachf. G. m. b. H., München, Streifbandbezug.")

Erlagscheine können durch uns direkt bezogen werden.

Mit treudeutschem Gruß

Geschäftsleitung des Verlags Franz Eher Nachf. G. m. b. H.

Die Rede Adolf Hitlers

in der ersten

großen Massenversammlung

(Münchener Bürgerbräu-Keller vom 27. Februar d. J.)

seit dem 9. November 1923 wurde stenographisch aufgenommen und ist broschiert in unserem Verlage erschienen. **Preis 1 Mark.**

Das Reinerträgnis wird ausschließlich dem Herrn Adolf Hitler zur Verfügung stehenden Pressefonds zugeführt.

Bestellungen nur gegen Vorauszahlung oder Nachnahme. Ortsgruppen und Großbezieher erhalten Rabattsätze nach Rundschreiben vom 20. Februar.

Franz Eher Nachf., G. m. b. H.

Abteilung Buchverlag

Postscheckkonto München Nr. 11346

Drahtnachrichten

Vor einem Eisenbahnerstreik?

tu. **Berlin**, 6. März. Am gestrigen Donnerstag hat zwischen Vertretern der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft und der Eisenbahnergewerkschaften eine Aussprache über die Lohnforderungen stattgefunden, die bekanntlich in Sachsen bereits zu einem offenen Konflikt geführt haben. Die Aussprache hat **kein positives Ergebnis** gezeitigt, vielmehr sind beide Parteien übereingekommen, am Samstag erneut zusammenzutreten.

tu. **Elberfeld**, 6. März. In einer Funktionärversammlung des Deutschen Eisenbahnerverbandes **Elberfeld** wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, worin den streikenden Eisenbahnarbeitern des Bezirks Sachsen volle Unterstützung zugesichert wird. Die von der Bezirksleitung und dem Bezirksvorstand Beauftragten werden gemeinsam mit den Bezirksleitungen **Köln** und **Essen** in Verhandlungen darüber eintreten, welche Maßnahmen zur Durchführung der Lohn- und Gehaltsbewegung notwendig sind.

tu. **Elberfeld**, 6. März. Die Bewegung im Zusammenhang mit der Arbeitszeit- und Lohnfrage, die zur Zeit zwischen der Reichsbahn und den Gewerkschaften schwebt, hat nach einem Bericht des Deutschen Eisenbahnerverbandes nunmehr auf den gesamten Westen übergegriffen.

Neue Verräterei in Sicht

tu. **London**, 5. März. Im Unterhaus hielt Außenminister Chamberlain gestern seine lang erwartete außenpolitische Rede. Er sagte, daß er keinerlei Geheimverhandlungen führe. (?) Es sei notwendig, daß eine Regierung eine Außenpolitik führe, die den nationalen Interessen entspreche. Das Land müsse daher über alle Vorgänge unterrichtet werden. Er habe vor einigen Wochen streng vertrauliche Vorschläge der deutschen Regierung erhalten. Dazu habe er bemerkt, daß er keine Vorschläge annehmen könne, über die er nicht im Parlament sprechen dürfe.

Die Besetzung Kölns beruhe ausschließlich auf dem Versailler Vertrag und könne nur durch den Vertrag gerechtfertigt werden. Eine willkürliche Verlängerung der Besetzung sei ausgeschlossen. (??) Die Äußerung Lord Greys erwähnend, daß die Sicherheitsfrage der Schlüssel zum westeuropäischen Problem sei, erklärte der Minister, daß auch er sich während seiner kurzen Amtsdauer dessen bewußt geworden sei, daß der größte Feind Europas der allgemeine Mangel an Sicherheit wäre. Ohne eine nach allen Richtungen gewährleistete Sicherheit könne es weder einen politischen noch wirtschaftlichen Wiederaufbau geben.

Auf die Frage Fishers, ob Deutschland gewisse Vorschläge für ein Bündnis gemacht habe, entgegnete Chamberlain, daß Herriot bereits das französische Komitee für Auswärtige Angelegenheiten über solche Vorschläge in Kenntnis gesetzt habe. Auch er habe vor wenigen Wochen Vorschläge in streng vertraulicher Form erhalten. Er sei zuerst durch den vertraulichen Charakter der Vorschläge mißtrauisch geworden.

Der deutsche Gesandte habe ihm jedoch versichert, daß die deutsche Regierung schon lange die Absicht gehabt habe, ähnliche Vorschläge in Paris, Brüssel und Rom zu machen. Da das jetzt geschehen sei, könne er nur den Schritt der deutschen Regierung begrüßen und ihm die größte Bedeutung beimessen. Da der Meinungsaustausch zwischen den verbündeten Regierungen eben angefangen habe, könne er keine Einzelheiten mitteilen. Die deutschen Vorschläge seien mit der größten Aufmerksamkeit zu behandeln, da sie weitgehende Möglichkeiten für Frieden und Sicherheit der Welt böten. Auf ihrer Grundlage könne der tatsächliche Wiederaufbau Europas erreicht werden. Die britische Regierung hoffe, daß dieser freiwillige Schritt der deutschen Regierung eine Brücke von der unglücklichen Vergangenheit zu einer besseren Zukunft bilden möge.

Berlin bereitet also einen neuen Verrat am Deutschtum vor.

Deutsche Kriecherei vor Masaryk

tu. **Prag**, 6. März. Der Vorstand der deutschen parlamentarischen Arbeitsgemeinschaft hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, an den Kundgebungen der beiden Häuser anläßlich des 75. Geburtstages des Präsidenten der Republik nicht teilzunehmen, sondern an den Präsidenten folgendes Schreiben zu richten: „Herr Präsident: Anläßlich Ihres 75. Geburtstages übermittelt Ihnen die deutsche parlamentarische Arbeitsgemeinschaft ihre aufrichtigsten Glückwünsche. Sie wählt diesen Weg, weil sie an den Kundgebungen des Parlaments, das auf die Stellung und die Gefühle des deutschen Volkes in diesem Staate keine Rücksicht nimmt, nicht teilzunehmen in der Lage ist.

Dieser höchst überflüssige Glückwunsch ist national charakterlos — echt parlamentarisch.

Frankreich und die tschechische Luftfahrt

tu. **Paris**, 6. März. Anfang nächster Woche reist **Cale**, einer der Organisatoren des französischen Flugwesens nach **Prag**, um kurze Zeit als technischer Berater des tschechoslowakischen Luftfahrwesens tätig zu sein.

General Ludendorffs Erinnerungen an Graf Schlieffen

Der jüngste Abend des **Deutsch-Völkischen Offiziersbundes** wurde dadurch hervorragend ausgezeichnet, daß sein Schirmherr, General **Ludendorff**, selbst einen Vortrag hielt, und zwar über „Erinnerungen an Graf Schlieffen und den Aufmarsch 1914". Die Ankündigung hatte genügt, daß der Saal des Arzbergerkellers brechend voll war, so daß alles in drangvoller Enge beisammensaß und aus den Nebenräumlichkeiten die Stühle herbeigeschafft werden mußten.

Überflüssig, zu bemerken, daß der große Heerführer bei seinem Erscheinen mit begeistertem Jubel begrüßt wurde. Ist er uns doch allen, die wir heißen Herzens das Ende der deutschen Schmach herbeisehnen, die Verkörperung dessen, was in der Vergangenheit wirklich groß war, der ruhmreichen alten Armee, des herrlichsten Kriegsinstrumentes, das jemals die Welt erschaute, und der starke Wegweiser in die Zukunft des nationalsozialistischen Großdeutschland.

Der Kommandeur des D.V.O., Oberstleutnant a. D. **Spillecke**, eröffnete den Abend mit einer kurzen Ansprache über den Zweck des D.V.O. Wir werden dafür sorgen, daß wir bereit sind, wenn die Befreiung Großdeutschlands von dem fremden Joche kommt. Unsere Weiterbildung ist dringend notwendig. Daher ist der D.V.O. seinem Schirmherrn zu größtem Danke verpflichtet, daß dieser heute von seinen Erinnerungen an den Grafen Schlieffen und den Aufmarsch 1914 spricht.

Hierauf ergriff General **Ludendorff** das Wort. Er gab zunächst seiner Freude darüber Ausdruck, im D.V.O., der ihm trotz aller Schwierigkeiten so viele Beweise von Mannestreue gegeben hat, verweilen zu können. Einen großen Vortrag wolle er nicht halten, sondern so zu den Herren sprechen, wie er auch früher zu seinen Kameraden gesprochen habe.

Am 28. Februar jährte sich wieder der Geburtstag des 1833 als Sohn einer alten preußischen Soldatenfamilie geborenen Grafen Schlieffen. General Ludendorff gab nun einen kurzen Abriß der Lebensgeschichte dieses großen Nachfolgers Moltkes als Chef des Generalstabs. Graf Schlieffen machte die beiden Feldzüge von 1866 und 1870/71 mit, wobei Ludendorff der ernsten Krisis gedachte, die in dem siegreichen Feldzug von 1870 bei uns dadurch entstand, daß Frankreich damals aus dem Nichts Armeen schuf, so daß es z. B. aller Mühe bedurfte, die im Nordwesten Frankreichs auftretende Armee von der Zernierungslinie um Paris fernzuhalten, während wir nicht in der Lage waren, neue Formationen aufzustellen. „Wir waren damals des Glaubens: die Armee führt den Krieg, und in der Heimat lebt man weiter! So wie es auch bei uns 1914 der Fall war. Daß das **ganze** Volk den Krieg zu führen hätte, das hatten wir im Kriege von 1870/71 nicht gelernt, obschon uns dies Frankreich in klassischer Weise vorgemacht hatte. Wir hatten nicht gelernt, daß moderne Kriege nicht von der Armee und Flotte, sondern von der gesammelten Kraft des Volkes zu führen sind. Ich glaube aber, daß Graf Schlieffen diese Empfindung hatte, denn auf sämtlichen Generalstabsreisen lehrte er uns, daß wir auch den letzten Mann aus den Festungen heranzuziehen hätten."

General Ludendorff selbst sah Grafen Schlieffen das erste Mal, als er 1890—93 auf der Kriegsakademie war und sich beim Grafen Schlieffen meldete: Zum Generalstab kommandiert. Er kam dann in die I. Abteilung, die allgemein für „Kommando fatigue" galt. Dort hatte er Japan, China, Persien, Korea, Bulgarien, Serbien, zusammen 13 Staaten, zu bearbeiten. Als dann der Krieg zwischen Japan und China ausbrach, da sagte damals General Ludendorff in einer Denkschrift den Sieg Japans voraus, was bekanntlich auch eintraf. Mit dieser Denkschrift erwarb sich Ludendorff das Wohlwollen Schlieffens.

1904 wurde er in die Aufmarschabteilung berufen. Graf Schlieffen hatte sich inzwischen freigemacht von der alten Anschauung des Generalstabs, daß bei einem Zweifrontenkrieg zuerst die russische Armee zu überrennen und gegen Frankreich ein Verteidigungskrieg zu führen sei. Es gab für ihn keinen Zweifel darüber, daß die Entscheidung gegen Frankreich gesucht werden müßte. So kam Schlieffen schließlich zu dem Entschluß, bei dem Vormarsch gegen Frankreich den rechten Flügel durch das südliche Belgien zu führen. Damals (1887) lag zudem eine

Erklärung Englands vor, daß es den Durchmarsch durch Belgien nicht als irgend eine Neutralitätsverletzung ansehen würde, falls nur der Besitzstand Belgiens garantiert blieb.

Noch 1905 hatte Graf Schlieffen die leitenden Stellen darauf hingewiesen, daß der Zeitpunkt für einen Angriff auf Frankreich da sei, da Rußland, durch den Japanischen Krieg geschwächt, nicht in der Lage sei, ebenfalls zur Waffe zu greifen. Die damaligen leitenden Staatsmänner haben aber auf Schlieffen nicht gehört. Am 1. Januar 1906 wurde Schlieffen verabschiedet.

General Ludendorff führte dann weiter aus, wie es kam, daß wir nach den ersten großen Schlachten an einem empfindlichen Munitionsmangel litten. Er war es, der als Chef der II. Abteilung des Generalstabes, den General von Moltke wegen der Notwendigkeit, über genügende Munitionsausrüstung zu sorgen, beriet. Weiter erfahren wir aus den Darlegungen Ludendorffs, einen welch schweren Kampf der Generalstab zu führen hatte, um auch nur einen Teil der für die Rüstung Deutschlands notwendigen Forderungen durchzuführen,

wie Zentrum, Sozialdemokraten und Demokraten immer wieder strichen, so daß z. B. von der entscheidenden Heeresvorlage für 1913 anstatt der geforderten 300 000 Mann nur 117 000 bewilligt wurden! Die Reservekorps waren ohne Feldküchen, die Landwehr hatte keine Artillerie, keine Sanitätseinrichtungen!

Damals schrieb das „Berliner Tageblatt" von **Rüstungswahnsinn**, die „Frankfurterin": „Die Geschichte dieser Militärvorlage ist die Geschichte einer geradezu fabelhaft krassen Suggestion. Es gelang, den Glauben an Gefahren von unbegrenzter Tragweite zu verbreiten."

An der Hand einer Kartenskizze zeichnete dann General Ludendorff in großen Zügen den Aufmarsch gegen Frankreich, wobei auf den Plan des Grafen Schlieffen zurückgegriffen wurde. Wir hatten von Anfang an mit Unterlegenheit den Krieg zu führen. Zu Kriegsbeginn lebten in Deutschland 9 750 000 Männer in waffenfähigem Alter, und davon waren nur 4 900 000 ausgebildet, in Frankreich von seinen 5 900 000 Männern dagegen über 5 Millionen!

Tannenberg war eine Umfassungsschlacht, wogegen es an den Masurischen Seen nur zu einem Flankenangriff kam, weil der Russe davonlief. In den beiden großen Schlachten verloren wir nur an 23 000 Mann, die Russen dagegen an 250 000, woraus hervorgeht, wie unblutig Umfassungsschlachten sein können. Dagegen fand der Gräberoffizier der Armeeabteilung A bei der dreitägigen Schlacht der 6. und 7. Armee in Lothringen auf dem Schlachtfeld 10 000 deutsche und 14 000 französische Gräber, woraus zu ersehen ist, daß die Verluste im frontalen Ringen nahezu gleich sind.

Mit Dankbarkeit gedenken wir, schloß General Ludendorff, der Lehren, die uns Graf Schlieffen gegeben hat. Er führte nicht gegen den Feind, konnte also auch nicht zeigen, ob er den starken Willen hatte, das durchzusetzen, was er für richtig erkannte. Sein Nachfolger, Graf Moltke, war strategisch hoch begabt, er hatte aber nicht den Willen, wie ihn sein großer Namensvetter z. B. 1866 zeigte. Es war für mich ein Glück, an entscheidender Stelle dem Vaterlande dienen zu können. Ich glaube, daß wir die Aufgabe haben, ein Vaterland zu schaffen, daß es uns allen wieder zum Glücke wird, dem Vaterlande zu dienen!

Hierauf brachte General **Aechter** dem großen Soldaten Ludendorff und völkischen Führer aufs neue unverbrüchliche Treue und Ergebenheit zum Ausdruck und schloß mit einem dreifachen Heil auf Ludendorff, das mit Begeisterung aufgenommen wurde.

Pittingers Abfuhr

München, 6. März.

Der höchst geheimnisvoll hinter den Kulissen des politischen Theaters wirkende Sanitätsrat Dr. **Pittinger** hatte den traurigen Mut, am 24. März 1924, also zu derselben Zeit, wo Adolf Hitler als wehrloser Gefangener in Landsberg saß, vor den Bezirksführern der Bundesflagge der Ortsgruppe Augsburg „Bayern und Reich" eine Rede zu halten, worin er behauptete, daß Hitler von den Franzosen Geld erhalten habe. Dasselbe hätte auch der englische, inzwischen verstorbene Arbeiterführer **Morel** Herrn von Kahr erzählt.

Wegen dieser Äußerung stellte Adolf Hitler Beleidigungsklage gegen den politisierenden Sanitätsrat, von dem die Ärzte behaupten, daß er ein großer Politiker, die Politiker, daß er ein großer Heilkünstler sei.

Am Freitag und Samstag verflossener Woche kam der Prozeß zur Verhandlung, zu dem Adolf Hitler zahlreiche Zeugen hatte laden lassen, von denen aber nur ein kleiner Teil zu Gericht zitiert worden war.

Trotzdem nun aus allen Zeugenaussagen klar hervorging, daß weder Adolf Hitler noch die nationalsozialistische Bewegung jemals französisches Geld erhalten hätte, kam das Gericht zu einer Freisprechung des Sanitätsrates mit der Begründung:

„Die Loyalität gebietet, ausdrücklich festzustellen, daß die Freisprechung Pittingers nicht erfolgte, weil ein Beweis dafür erbracht worden wäre, daß Herr Hitler oder seine Bewegung von französischem Auslandskapital unterstützt worden wäre, sondern die Freisprechung mußte sich auf den formellen Grund stützen, daß der Kläger nicht klageberechtigt war."

Es konnte nämlich nicht widerlegt werden, daß der Beklagte lediglich der Hitlerbewegung, nicht aber der Person Hitlers selbst einen Vorwurf machte. Das könne von Hitler nicht als Beleidigung angesehen werden, und er hat nicht das Recht, die Klage zu erheben. Der Führer einer Bewegung ist nicht gleich der Bewegung oder der Partei. Er kann sich nicht verletzt, gekränkt oder beleidigt fühlen, wenn behauptet wird, daß seine politische Partei durch Feindesgeld unterstützt wird.

Unser seliger Dietrich Eckart sagte einmal, daß, wenn einer Jurisprudenz studiere, er einen Klaps im Gehirnkasten haben müsse. Eine Bosheit, an die man angesichts dieses Urteilsspruches unwillkürlich denken muß, denn einem normal organisierten Gehirn kann es unmöglich einleuchten, daß ein solch schwerer Vorwurf, der einer politischen Bewegung als solcher gemacht wird, nicht auch den Führer treffen soll. Das ist gerade so, als wenn man etwa sagen wollte, daß der Direktor einer Bank wohl ein Ehrenmann sei, aber sein Personal . . .? Nun, wir wollen uns darüber nicht den Kopf zerbrechen, sondern nur nochmals darauf hinweisen, daß die Zeugenvernehmung nicht einmal den Schatten eines Beweises dafür erbrachte, daß irgendein Mitglied unserer Bewegung französisches Geld genommen hätte.

GOTTFRIED
KRAMER
Sonnenstraße 27, I. Stock
gegenüber der protest. Kirche
neben Café Orient

Herren- und Damen-
STOFFE
kaufen Sie preiswert

Die größte Auswahl eleganter
Frühjahrs-Neuheiten
in jeder Preislage

Münchner Beobachter

Münchener Trauersalamander

Die bayerische Haupt- und Residenz-, oha, die bayerische Landeshauptstadt, steht nun bereits am siebten Tage in tiefster Niedergeschlagenheit und Landestrauer um Fritz, den Vielgeliebten, weiland ersten und allerersten Präsidenten des neuen Deutschen Reiches freistaatlicher Herrlichkeit. Es wäre kein Wunder, wenn die Fahnen ganz erweicht worden wären nicht vom Schneeregen, sondern von dem Tränenstrom, der aus den Augen der Münchener Bevölkerung schießt, weil ER starb. Naheliegend wäre es auch gewesen ob des Heimgangs Eberts, des „Friedensfürsten", verschiedener norddeutscher Zeitungen, daß gerade die Sattelkammer am Marstallplatz auf Halbmast gehißt hätte. Aber das unterblieb. Man beschränkte sich darauf, die andere Seite der Residenz zu beflaggen. Auf den Odeonsplatz zu! Weil hier das Mahnmal steht! Und weil dort an sich schon die 2 großen Festmasten schwarz **und** auf Halbmast gehißt hatten! Und weil da auch der herrliche Pfalzgedenkstein schön und praktisch hingepflastert ist!

Am Mittwoch läuteten die Glocken allerhand Erinnerungen an IHN. Im Rathaus kündete Herr Scharnagl klagend wie immer die Trauer Münchens offiziell an! Am Donnerstag um 11 Uhr „ruhte" die Arbeit bloß 5 Minuten, statt gleich ganz. Alles um IHN! Aber daß neben der 3tägigen Sperre aller Lustbarkeiten nicht auch der Starkbierausschank verboten wurde, das unterblieb nicht etwa aus Unterlassungssündhaftigkeit, sondern wohl in zarter Andeutung auf Eberts einstige rührige Gewerbetätigkeit, die er dann in höheren Semestern auf die **deutsche** Wirtschaft so überaus vorteilhaft übertrug. Und so dröhnen denn unsere Münchener Bierpaläste bei allerhand Animatoren, Matatoren, Doppelspaten usw. von dem feuchtfröhlichen Exequiemsruf auf IHN: **Prost! Gsuffa!**

Diogenes.

*

Eine Provokation Münchens. Die Polizeidirektion hat genehmigt, daß am Samstag abend im Anschluß an die Trauerfeier der Sozialdemokratischen Partei für Ebert vom Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold" ein Fackelzug veranstaltet wird, der sich von der Tonhalle zur Bavaria bewegen wird, wo die Arbeitersänger auf der großen Freitreppe Aufstellung nehmen.

Für den Postverkehr mit der Tschechei. Der Landesverband Bayern des Vereins für das Deutschtum im Auslande teilt mit, daß im Postverkehr mit der Tschechoslowakei der Gebrauch der alten deutschen Ortsnamen weiterhin zulässig sei, weil nach den bestehenden internationalen Vereinbarungen die Löschung einmal eingetragener Ortsnamen nicht durchführbar ist.

Der Revolver im Ballsaal. Der Gutsbesitzerssohn Ulrich Plötz, der am 11. Februar abends im Löwenbräukeller auf dem Gauklerfest aus Unvorsichtigkeit die Kunstmalersgattin Emilie Kintzinger erschoß und die Architektensgattin Martha Deiglmeier verletzte, wurde jetzt wegen fahrlässiger Tötung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Die Singspielgesellschaft Schwerla, welche jeden Sonn- und Feiertag mit ausgezeichnetem Programm im Altmünchner-Saal des Bürgerbräukellers (erster Stock) gastiert, bringt diesen Sonntag, nachmittags 1/24 und abends 8 Uhr, außer einem brillanten Beiprogramm eine melodramatische Erinnerung an Ludwig II., „Der Märchenkönig"! Dieses Programm war für letzten Sonntag geplant, mußte aber zur schweren Schädigung des Unternehmens wegen der bekannten Landestrauer ausfallen.

Rassenkunde des deutschen Volkes
Von Dr. Hans F. K. Günther. 6. Aufl. Mit 27 Karten und 539 Abbildungen. 1924. In Ganzleinen geb. 11.— M. Liebhaberausgabe, auf Kunstdruckpapier, in Halbleder gebunden 18.— Mark.
Kurzer Abriß der Rassenkunde
Von Dieter Gerhart. 2. Aufl. Mit 28 Abbildungen. 1924. —.50 M. Bei Massenbezug —.30 M.
J. F. Lehmanns Verlag
München · Paul-Heyse-Str. 26

Sonntag, den 15. März, ein großes nationales Stück „Die schwarze Schmach" oder „Der Schmied von Buer" 4 Akte aus dem besetzten Gebiet.

Staunenswerte Heilerfolge. Durch den Kräuterheilkundigen Friedrich Hastreiter, München, Klenzestraße 8, wird ein neues Verfahren zur operationslosen Kropf-, Satt- und Blähhalsbeseitigung auf den Markt gebracht. Was der Heilung am meisten Zuspruch gibt, ist wohl darin zu finden, daß die Zusammensetzung der Kur vollständig ohne Jod ist.

Jod war bis jetzt das einzige Mittel, welches einigen Heilerfolg bei Kropfkranken hatte. Die Folgen blieben bei Jod aber nie aus, Herz- und Nervenleiden waren stets die Endresultate. Das Verfahren des Herrn Hastreiter ist vollständig giftfrei und besteht aus Kräutern, welche als Tee zu trinken und zu Umschlägen verwendet werden. Herr Hastreiter heilt Kropfkranke innerhalb 8 Wochen unter Garantie. Wir empfehlen unseren Lesern, von der Heilmethode Hastreiters regen Gebrauch zu machen.

Erwähnen möchten wir noch, daß Herr Hastreiter außerdem mit Hilfe seiner Heilkräuter noch sämtliche anderen Leiden, auch ganz veraltete Fälle, heilt, was die vielen Dankschreiben beweisen. Weitere Auskünfte gibt Herr Hastreiter kostenlos ab. Was den Preis betrifft, so ist derselbe gegenüber einer anderen Behandlung als sehr niedrig zu bezeichnen.

Vereinigung zur Förderung des sportlichen Schilaufes, e. V., München, „Die Weiße Kunst" benennt sich der neueste Schi-Lehr-Film, der durch ihre prächtigen Naturaufnahmen in den Filmen „Wunder des Schneeschuhs", „Fuchsjagd" und „Kampf mit dem Berge" bekannten Berg- und Sport-Filmgesellschaft Freiburg i. Br., welcher demnächst in **München** zur Erstaufführung durch die Vereinigung zur Förderung des sportlichen Schilaufes kommt.

Dieser Film ist dadurch ausgezeichnet, daß allerbestes schiläuferisches Können — in den „Hauptrollen" sehen wir die bekannten Schiläufer Hannes Schneider und Hans Schneeberger — mit einer geradezu hervorragenden Kunst der Aufnahme festgehalten wurde. Insbesondere wird in der „Weißen Kunst" von Zeitlupenaufnahmen sehr weitgehend Gebrauch gemacht.

Der Film hebt uns über den grauen Alltag hinaus, Großstadtmenschen können zwei Stunden lang in der herrlichsten Natur schwelgen. Kein Bergsteiger, Naturfreund und Sportler aber wird diesen Film ohne innere Bereicherung sehen!

Letzte Nachrichten

Völlige Wiederherstellung Mussolinis

tu. **Rom, 6. März. Mussolini ist vollständig wieder hergestellt und wird an den am Montag beginnenden Kammersitzungen teilnehmen.**

Spaltung der italienischen Liberalen

tu. Rom, 6. März. Die Auseinandersetzungen in der Liberalen Partei, die durch den Übergang Salandras zur Giolitti-Opposition akut geworden waren, haben jetzt zum Austritt der 25 rechtsliberalen Abgeordneten aus der Partei geführt, die sich als selbständige „Partei der Ministerialen" unter Führung Sarrochis konstituieren werden. Die Spaltung trägt wohl zur Klärung in der Partei bei, hat aber keinen Einfluß auf die parlamentarische Weiterentwicklung.

Angliederung von Eupen und Malmedy an Verviers

tu. Brüssel, 6. März. Die Kammer hat mit 91 gegen 5 Stimmen bei 48 Enthaltungen den Gesetzentwurf über die Angliederung von Eupen und Malmedy an den Kreis Verviers angenommen, also der uns von Belgien geraubten Gebiete.

Großschwindler-Zusammenkunft

tu. Paris, 6. März. Chamberlain wird heute Abend um 3.45 Uhr auf dem Pariser Nordbahnhof eintreffen. Er beabsichtigt in der britischen Botschaft abzusteigen. Die Aussprache zwischen Chamberlain und Herriot findet am Samstag im Quai d' Orsay statt.

Gestern fand unter dem Vorsitz Herriots eine Konferenz am Quai d' Orsay statt, zu der der Kriegsminister hinzugezogen wurde. Zur Sprache kamen die Abrüstungs- und Sicherheitsfragen.

Vertrauensvotum für Ismed-Pascha

tu. Paris, 6. März. Aus Angora wird gemeldet, daß Ismed Pascha mit 155 gegen 23 Stimmen und zwei Stimmenthaltungen das Vertrauen ausgesprochen wurde.

Die Vierteljahreszahlungen der Beamtengehälter

tu. Berlin, 6. März. Der Reichsrat nahm in seiner öffentlichen Vollsitzung vom Donnerstagabend einen Gesetzentwurf über die vierteljährliche Gehaltszahlung an. Mit dem 1. April des Jahres würden nach dem Aufhören der Ermächtigung der Regierung zu einer anderweitigen Zahlung automatisch die Gesetzesbestimmungen über die vierteljährliche Gehaltszahlung an Beamte wieder in Kraft treten. Der Gesetzentwurf sieht vor, daß die Regierung die Ermächtigung erhält, mit Zustimmung des Reichsrats und des zuständigen Reichstagsausschusses den Zeitpunkt für das Wiederinkrafttreten der vierteljährlichen Zahlung festzusetzen. Die Gründe dafür sind, daß ein automatisches Wiederinkrafttreten am 1. April kassentechnische Bedenken haben würde und ferner für die Beamten selbst wirtschaftlich nicht vorteilhaft sein würde.

Der Parlamentsschwindel

tu. **Berlin,** 5. März. Der Ältestenrat des Preußischen Landtages tritt Montag wieder zu einer Sitzung zusammen, um endgültig zu entscheiden, ob die Wahl des Ministerpräsidenten Dienstag erfolgen oder ob sie bis nach der Reichspräsidentenwahl aufgeschoben werden soll. Diese Sitzung ist notwendig geworden, da verschiedene Fraktionsvertreter noch die Entscheidung ihrer Fraktionen einholen wollen.

Für ein etwaiges überparteiliches Beamtenkabinett

tu. Berlin, 6. März. In parlamentarischen Kreisen der Rechtsparteien wird der frühere Entwaffnungskommissar Peters als Mitglied eines etwaigen überparteilichen Beamtenkabinetts genannt.

Aufruf
zur
Bildung eines Pressefonds.

Parteigenossen und Parteigenossinnen!
Anhänger und Freunde unserer Bewegung!

Mit dem 9. November 1923 verlor die nationalsozialistische Bewegung außer der organisatorischen Form auch das Hauptorgan ihrer Presse, den Münchner „Völkischen Beobachter".

Wenn man den Wert einer Zeitung an dem Haß ihrer Gegner messen kann, dann war sie die wertvollste in Deutschland. Ueber kein Blatt ergoß sich so der Haß aller Juden und Judentzer, all der marxistischen Novemberverbrecher, Barmat- und Kutisker-Naturen, als über das Organ der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei, den „Völkischen Beobachter".

Die bestgehaßte Zeitung im Lande.

Nach mehr als einem Jahre muß nun die Bewegung darangehen, aus dem Nichts sich abermals eine Tageszeitung zu schaffen, andernfalls würde ihr die heute beste und wirkungsvollste Waffe fehlen.

Es vergesse kein Deutscher, daß aus mehr denn 15000 jüdischen Organen tagtäglich die Lüge und der Verrat über unser Volk hinströmen.

Was aber kann dem entgegengesetzt werden?

Heute noch fast nichts.

Der „Völkische Beobachter" als Zentralorgan der Nationalsozialistischen Bewegung Großdeutschlands, soll diese nicht nur in ihrem Kampfe nach außen unterstützen, sondern auch mithelfen, im Innern der Bewegung jene einheitliche Richtung tonangebend zu bestimmen, ohne die eine innere Einheit der Partei nicht denkbar wäre.

Aus diesem Grunde fordere ich die Anhänger der Bewegung auf, sich an der Bildung des Pressefonds zu beteiligen und nach Kräften zu seinem Wachstum beizusteuern.

Es bedenke jeder, wie klein das Opfer ist, das von ihm gefordert wird, im Verhältnis zu dem, das viele der Besten aus unsern Reihen schon brachten!

Jeder Parteigenosse, der für seine Überzeugung auch nur eine Stunde in das Gefängnis wandern mußte, hat ein größeres Opfer gebracht, als Geld es jemals bringen könnte.

Will man aber erst das Opfer der Toten messen?

Ich erwarte von den Angehörigen der Bewegung, daß sie mich in die Lage setzen, schon vom nächsten Monat an den „Völkischen Beobachter" wieder als Tageszeitung erscheinen lassen zu können.

Ich hoffe, daß der Bewegung die Schande erspart bleibt, Leihgeld aufnehmen zu müssen zum Aufbau eines Organs, das in erster Linie berufen ist, den Kampf gegen die Finanzversklavung unseres Volkes zu führen.

München, den 6. März 1925.

Adolf Hitler.

Aus der Bewegung

Sektionsversammlungen der N.S.D.A.P. München vom Montag, 9., und Mittwoch, 11. März

Montag:

Sektion Innere Stadt: Rest. Belvedere, Rumfordstraße 17.

Sektion Au-Giesing. Franziskanerkeller, Hochstr., Nebenzimmer, Erdgeschoß. Referent: Pg. E. Woltereck über: „Skandalchronik."

Mittwoch:

Sektion Haidhausen. Hofbräuhauskeller, Äuß. Wiener Straße.

Sektion Westend. Hackerkeller, Theresienhöhe 2, Nebenzimmer. Referent: Pg. Otto May über: „Der Leichenzug der Republik."

Sektion München-Süd. Gasthaus Herzog Ludwig, Rothmundstr. 5. Referent: Pg. Max Harbauer über: „Deutsche Flotten- und Kolonialpolitik."

Die Sektionsversammlungen am Mittwoch fallen im Hinblick auf die Massenversammlungen der N.S.D.A.P. aus.

Am Donnerstag, den 12. März, abends 8 Uhr, findet im Rest. „Blüte", Blütenstraße, eine außerordentliche Generalmitgliederversammlung der Großdeutschen Volksgemeinschaft, e. V., Sitz München, statt. Tagesordnung: Auflösung der G. V.-G. Der Sprechabend der Sektion Schwabing der N.S.D.A.P. fällt dagegen aus.

*

Sektion Innere Stadt. Die Sektion Innere Stadt der G.V.G. ist geschlossen zur Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei übergetreten. J. A.: Eggers.

Sektion Au-Giesing. Freudig erfüllt von der Tatsache, daß unser großer Führer Adolf Hitler sich wieder an die Spitze der N.S.D.A.P. stellt, erklären die Mitglieder sich einverstanden mit der Auflösung der Sektion der Großdeutschen Volksgemeinschaft und treten mit Begeisterung geschlossen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei bei. In dem Bewußtsein, daß nur ein Adolf Hitler es fertig bringt, das deutsche Volk aus dem Elend und der Sklaverei zu befreien, stellen wir uns bedingungslos hinter ihn und geloben ihm unwandelbare Treue. J. A.: G. Schmid.

Sektion Haidhausen. In Ergänzung ihres Beschlusses vom 4. 2., sich rest- und bedingungslos dem obersten Führer, Herrn Adolf Hitler, und all seinen von ihm anerkannten und ernannten Mitarbeitern unterzuordnen, erklärt die Sektion Haidhausen der G.V.G. durch einstimmigen Beschluß ihre volle Zustimmung zu der durch Herrn Esser am 27. 2. im Bürgerbräukeller praktisch bereits vollzogenen und formell noch zu betätigenden Auflösung der G.V.G. In einem weiteren einstimmigen Beschluß erklärt die Sektion Haidhausen der aufgelösten G.V.G. ihren geschlossenen, ebenso rest- und bedingungslosen Übertritt zur N.S.D.A.P. J. A.: O. Schiedermair.

Sektion Neuhausen. Die am Donnerstag, den 26. 2. 25, in der „Deutschen Eiche" versammelt gewesenen Mitglieder der Sektion Neuhausen der G.V.G. erklärten restlos durch Unterschrift ihren Übertritt zur N.S.D.A.P. J. A.: Ostberg.

Sektion Schwabing. Die Sektion Schwabing der G.V.G. erklärt ihren restlosen Übertritt zur N.S.D.A.P. J. A.: Woltereck.

Sektion Westend. Die am 4. 3. 25 in einer Sektionsversammlung im Hackerkeller versammelten Mitglieder der Sektion Westend der G.V.G. beschließen einstimmig, geschlossen und bedingungslos sich der N.S.D.A.P. anzuschließen und werden fernerhin als Sektion der N.S.D.A.P. weiterarbeiten. J. A.: Dietenhauser.

Sektion München-Süd. Die ehemalige Sektion München-Süd der G.V.G. ist geschlossen zur N.S.D.A.P. übergetreten und stellt sich bedingungslos hinter ihren Führer Adolf Hitler. J. A.: Bauer.

Sektion Sendling. In der Versammlung vom 3. 3. wurde einstimmig folgender Beschluß gefaßt: Die Sektion Sendling der G.V.G. tritt geschlossen zur N.S.D..P. über. J. A.: Harbauer.

Sektion München-Laim. Die Sektion München-Laim der G.V.G. ist geschlossen zur N.S.D.A.P. übergetreten. J. A.: Riedl.

Frauenbund Deutsche Not. Nächsten Montag im Kunstgewerbesaal in der Pfandhausstraße 7: Vortrag von Dr. Dingeldey über: „**Jüdische Schändung christlicher Religion und deutscher Kulturgüter**". Beginn 8 Uhr. Deutsche Gäste willkommen.

Provinz und Reich

Die Ortsgruppe der Nationalsoz. Freiheitsbewegung, Ortsgruppe Erlangen, sieht sich auf Grund der kürzlich stattgefundenen Vertretersitzung der Nat.-soz. Freiheitsbewegung Großdeutschlands veranlaßt, mit aller Entschiedenheit zu erklären, daß sie die dort gefaßten Beschlüsse nicht anerkennt, sondern dieselben aufs schärfste mißbilligt.

Bezirks- und Ortsgruppe Erlangen treten hiermit aus dem Reichsverbande aus und erkennen als ihren alleinigen Führer bedingungslos Adolf Hitler an.

Die Generalmitgliederversammlung vom Januar 1925 hat bereits einstimmig erklärt, sich nur der Führung Adolf Hitlers zu unterstellen. Es war das für jeden alten Nationalsozialisten ein Ausdruck der Selbstverständlichkeit.

Wir fordern alle alten Nationalsozialisten auf, sich sofort klipp und klar zu erklären und sich mit uns in eine Kampffront zu stellen.

Die Ortsgruppe **Erbendorf** (Oberpfalz) des Völkischen Blocks freut sich, daß sie heute wieder ihr altes Banner der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei aufpflanzen durfte.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei Berlin-Potsdam

Nachdem Hitler erklärt hat, daß er die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei nunmehr wieder übernehme, sind die Voraussetzungen für die von uns in Aussicht genommene Verschmelzung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und der Großdeutschen Volksgemeinschaft eingetreten. Ich bin beauftragt, mitzuteilen, daß die Großdeutsche Volksgemeinschaft Berlin, Potsdam I und Potsdam II nunmehr zur Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei übertritt, und habe veranlaßt, daß die Mitglieder der Großdeutschen Volksgemeinschaft dort gemeldet werden. — Für die Großdeutsche Volksgemeinschaft in den Gebieten der Wahlkreise Berlin, Potsdam I und Potsdam II gez. Dr. Schlange.

An die Fraktion der Völkischen Freiheitspartei, Berlin

Auf Grund des von Ihnen heute gefaßten Fraktionsbeschlusses, sich als die Vertreter der alleinigen Völkischen Freiheitspartei zu betrachten, erkläre ich hiermit, daß diese Namensnennung und Einstellung für mich nicht tragbar ist.

Ich habe als Nationalsozialist meinem Führer Adolf Hitler die Treue gelobt und die zu erwartenden Beschlüsse Adolf Hitlers werden die für mich maßgebenden sein.

Heinr. Haake, Landtagsabgeordneter.

Bestellschein.
An das Postamt
Hier.
Hiermit bestelle ich die wöchentlich einmal erscheinende Zeitung
„Völkischer Beobachter"
Herausgeber Adolf Hitler
Verlag Frz. Eher Nachf., G. m. b. H., München, Thierschstraße 15
für Monat März 1925.
z. Preise v. M. 1.— zuz. 10 Pf. Postzustellgeb.
Name ....
Wohnort ....
Bezirk ....
Straße ....
(Deutlich ausfüllen und dem Briefträger mitgeben oder in den nächsten Briefkasten werfen.)
NB. (für die Postanstalt). Der „Völkische Beobachter" ist unterm 28. Februar 1925 zum Postvertrieb ab 1. März 1925 beim Postamt 4 (Zeitungspostamt), **München**, angemeldet worden.

Ich muß mich dagegen verwahren, daß der Begriff von Patriotismus und Liberalismus identifiziert werde, wie es hier geschehen ist. Ich muß bitten, anzunehmen, daß ein jeder dasjenige Maß der Freiheit für sein Volk anstrebt, welches er mit dem Wohl des Vaterlandes verträglich hält; sonst wäre ich auf der anderen Seiten genötigt, eine partikuläre Ansicht auszusprechen, daß nämlich der Patriotismus bei Individuen in demselben Maße abzunehmen pflegt, in dem der Liberalismus wächst.

Bismarck, 1849.

Für die nächsten Jahre wird die Politik Männern von Geist und Mut eine glänzende Laufbahn eröffnen.

Cavour.

Eine Selbstbiographie Adolf Menzels

In der Monatsschrift „Kunst und Künstler" teilt der bekannte Germanist Professor Otto Pniower ein unveröffentlichtes Manuskript Adolf Menzels mit, das dessen Biographie enthält und aus dem Jahre 1872 stammt.

Ich bin geboren zu Breslau am 8. Dezember 1815. Zur Zeit meiner frühesten Kindheit war mein Vater Vorsteher einer Mädchenmittelschule, welchen Beruf er nachmals aufgab, um eine lithographische Anstalt zu begründen. In der Umgebung und den Erlebnissen des Kindheitsstadiums der Lithographie wuchs ich auf.

Mein Kunsttrieb, obwohl er bereits in dem Alter erwachte, da ich ein Stück Kreide erfassen konnte, erwarb mir doch zunächst nicht die Hinleitung zur Künstlerlaufbahn. Vielmehr hatte neben strengem Schulbesuch einiger Privatunterricht lediglich Bezug auf künftigen wissenschaftlichen Lebensberuf. In dem, was mein Leben eigentlich erfüllte, gänzlich mir selbst überlassen, begann ich da schon jenes autodidaktische Treiben, das mich auch für die Folgezeit beim Studium ohne Meister beharren ließ, und wofür die Sprache bis jetzt nur das runde Wort Naturalismus hat. Vereinzelte Versuche, dies zu ändern, blieben erfolglos. Statt dessen sah ich mich auf der gewohnten Bahn schon weiter getrieben, und zwar durch die Schulstunde in Geschichte; sie begeisterte mich zu den ersten Kompositionen aus römischer, mittelalterlicher, auch neuester Historie, alles sehr ernst gemeint, und genau mit Bleistift ausgeführt. Mein Vater endlich, überzeugt, daß das Kunstinteresse das mich allein beherrschende sei, siedelte nun, wesentlich um für mich eine andere Ausbildungssphäre zu gewinnen, im Frühjahr 1830 nach Berlin über. Hier jedoch dasselbe Gebaren, freilich noch gesteigert unter den für mich überwältigenden reichen Eindrücken. Der ursprünglich beabsichtigte Besuch der Akademie ins Unbestimmte vertagt, aber halbe Tage vor den öffentlichen Monumenten, den Schaufenstern der Kunsthandlungen, den Antiken verbracht, dann nach Hause zu eigenen hochfliegenden Allegorien aus Götter- und Heldenwelt. Die besondere Erwähnung meiner jetzt gleichzeitigen Hilfstätigkeit bei meines Vaters lithographischen Arbeiten würde als bloße Geschäftssache nicht hierher gehören, hätte dieselbe nicht für mich die weitere Bedeutung gehabt, daß ich durch sie unvermerkt der lithographischen Kreide und Feder mächtig wurde, deren mir leicht gewordene Handhabung mich in der Folge bei vielen meiner für die Veröffentlichung bestimmten Arbeiten der Zwischenkunst einer reproduzierenden fremden Hand überhob.

Jetzt sechzehnjährig, durch den schnellen Tod des Vaters gänzlich auf mich selbst gestellt, gab ich gleichwohl, bei zwar ungleich ausgedehnter Geschäftstätigkeit, nichts von meinen Zielen und Träumen auf; war der Tag zu kurz, so half die Nacht.

Und so trat ich gegen die Weihnachtszeit 1833 mit meiner ersten künstlerischen Produktion in die Öffentlichkeit, es war dies ein Heft lithographischer Federzeichnungen, „Künstlers Erdenwallen" genannt. Den Stoff hatte der Verleger L. Sachse (wahrscheinlich dem Goetheschen Drama entlehnt) angegeben. Gegenüber dem, was ich Größeres und Schwereres im Hinterhalt hatte, war diese Arbeit nur eine Fühlung, aber für mich von aufmunterndstem Erfolg: einstimmige Aufnahme in die Künstlerschaft — ich war in mein Element gelangt! Und das Erhebendste mußte mir das auszeichnende Verhalten des alten Direktors Schadow, des Bildhauers, sein; dieser (bei der Schonungslosigkeit seiner Urteilsweise von den Kunstjüngern hoch gefürchtet) widmete aus eigener Bewegung, ohne mich persönlich zu kennen, meinem Opus ein vielsagendes öffentliches Wort. Bis hierher, wo von der entscheidendsten Lebensperiode, dem Festsetzen in der Berufsstellung, zu handeln war, erachtete ich einige Umständlichkeit für erforderlich, wogegen es von jetzt ab genügen dürfte, die Resultate meiner Fachtätigkeit innerhalb der letzten dreiunddreißig Jahre kurz aufzuführen.

Atmungshygiene

Das Nachlassen der körperlichen Leistungsfähigkeit im Verlaufe von anstrengenden Berg- oder Schitouren beruht fast immer auf dem Versagen der Atmungsorgane. Beim ersten Auftreten der Atemnot sucht man meist dadurch Linderung, daß man öfter ausruht, aber gewöhnlich wird die Atemnot zuletzt doch so quälend, daß man die Wanderung abbrechen muß. Ja selbst die Ermüdung der Gliedmaßen hängt mit dem Versagen der Atmung insofern zusammen, als nur dann, wenn die Blutzirkulation und die Atmung normal kräftig funktionieren, die Ermüdungsgifte aus den Muskeln ausgeschieden werden können und die Wiederversorgung mit sauerstoffreichem Blut rasch vonstatten geht. Vorausbedingung für diese Funktion des Kreislaufes und der Muskeln ist aber selbstverständlich, daß die Muskeln gesund ausgebildet und die sie durchsetzenden Blutgefäße ebenfalls so gut entwickelt sind, daß die Blutbildung den zeitweilig gesteigerten Anforderungen vollauf entsprechen kann.

Da die Atmungsorgane aus Herz, Lungen, Blut und den zuführenden Luftwegen (Nase, Nasenrachenraum, Luftröhre) bestehen, die in enger und ständiger Beziehung zueinander stehen, ist die Hauptbedingung der körperlichen Leistungsfähigkeit bei größeren Touren und daher auch die beste Vorbereitung hierzu die möglichst gute Ausbildung von Lunge und Herz, gesundes Blut und normale Beschaffenheit der oberen Luftwege. Sind alle diese Organe in guter Verfassung, so ist die natürliche Folge, daß sich auch die Muskeln, den erhöhten Bedürfnissen entsprechend, kräftig entwickeln.

Auf die Blutbeschaffenheit, die übrigens beim gesunden Menschen ohnehin gut ist, ist besonders dann zu achten, wenn der betreffende Sport einen längeren Höhenaufenthalt erfordert. In großer Höhe steigt nämlich die Zahl der roten Blutkörperchen sehr erheblich, wodurch die Blutzusammensetzung natürlich eine gewisse Veränderung erfährt. Besteht also die Absicht, größere Körperleistungen in Höhenlagen auszuführen, wie z. B. Schiwettläufe sie erfordern, so empfiehlt es sich, daß Blut eine Zeitlang vorher schon durch Eisen- oder Chlorophyllpräparate der bevorstehenden Veränderung etwas anzupassen.

Die Hygiene der obersten Luftwege — in Betracht kommen beim Berg- und Schisport hauptsächlich nur Nase und Nasenrachenraum — besteht zunächst in der Nasenatmung, die der Mundatmung weitaus vorzuziehen ist, da die Luft, durch die Nase eingeatmet, nicht nur gleichmäßiger in die Lungen gelangt, sondern auch bereits vorgewärmt, gereinigt und durchfeuchtet; zudem wird durch dauernde Nasenatmung auch eine kräftige Ausbildung der Brustmuskeln erzielt. Ist die Nasenatmung durch einen Katarrh gehemmt, so trachte man also vor allem danach, sie so schnell wie möglich wieder herzustellen. Ebenso ist auch auf Erkrankungen des Nasenrachenraumes zu achten, da die erschwerte Ausatmung die Herztätigkeit belastet und zugleich den Gasstoffwechsel stört und verringert.

Wer Herz und Lunge kräftigen will, der steige also auf die Berge oder binde den Schneeschuh an, zu gesunder Bewegung in frischer Höhenluft. Beginnen soll man indes immer nur mit mäßigen Anstrengungen, bei gleichmäßiger, tiefer Atmung. Atemnot, wenn sie nur gelinde auftritt, bessert sich, wenn man sich, tief und langsam Atem holend, flach und mit erschlafften Muskeln auf den Boden legt. Große Anstrengungen suche man niemals durch Pressen, wodurch Herz und Lungen schweren Schaden leiden können, zu überwinden, sondern am besten durch ruhiges Weitersteuern.

Die Rätsel des Zobtenberges

(Ein romantischer Monumentalbau.)

Im Jahre 1733 fand der Reichenbacher Arzt Dr. Burghardt in halber Höhe des Zobtenberges bei Breslau ein rätselhaftes Steinbild „Jungfrau mit dem Fisch und Bär" und beschrieb es in seinem gelehrten Werk „Iter Sabothicum". Danach wurden noch andere derartige Bildwerke aufgefunden, und es entbrannte ein Jahrhunderte währender Streit um diese wunderlichen Figuren, die man lange Zeit als Götterbilder der Germanen oder Slawen gedeutet hat. Eine neue überraschende Lösung des alten Zobten-Rätsels versucht nun auf Grund von mehr als 25jähriger Beschäftigung mit dem Gegenstand Georg Lustig in einem Aufsatz der „Schlesischen Monatshefte". Zunächst stellt er die verschiedenen Steinbilder zusammen, die am Zobten oder in seiner Nähe gefunden wurden. Es sind neben [illegible] „Jung-frau" der „Mönchsrumpf", der „Drachenrumpf", der „Bär" und sieben Löwenfiguren, die sich vor dem Schloß Gorkau, am Portal der alten Dorfkirche in Queitsch, in der Zobtener Pfarrkirche und auf freiem Felde vorfinden. Im ganzen sind es zwölf Figuren, die zwölf gleichartige Kreuzzeichen aufweisen, und die innere Zusammengehörigkeit dieser Bildwerke wird durch die Gleichartigkeit des Gesteins, das von dem Granit des Zobten stammt, und durch die gleiche Technik der Bearbeitung bewiesen. Die Figuren sind alle am gleichen Ort, und zwar in nächster Nähe gearbeitet, und sie müssen auch gleichzeitig sein, da sie unverkennbar romanischen Stil haben. Die Bildwerke sind zu Anfang des 13. Jahrhunderts, als Herzog Heinrich I. von Breslau die Grenze zwischen klösterlichem und herzoglichem Besitz auf dem Zobten festlegte, als Grenzzeichen verwendet worden, und die Kreuze müssen als solche Grenzmarken gedeutet werden. Aber es ist ganz ausgeschlossen, daß diese monumentalen Skulpturen und Architekturstücke etwa als Grenzsteine angefertigt worden seien. Sie müssen von einem monumentalen Gebäude herstammen, das auf dem Gipfel des Zobten gestanden hat. Es lag nahe, daß man dem Christentum im Osten ein prächtiges Denkmal auf dem Zobten errichtete, denn hier hatte ein weitberühmtes Heiligtum des Götzendienstes gestanden, und diese Überlieferung wird durch die Grabungen in neuester Zeit bestätigt, die zahlreiche Scherben der slawischen Zeit auf dem Gipfel zutage gefördert haben. Auf diesem weithin sichtbaren Sitze der alten heidnischen Götterwelt ist nun ein kunstreicher Monumentalbau des romanischen Stils errichtet worden, das erste Denkmal der Kunst des westlichen Kulturlandes in dem dem Christentum und Deutschtum gewonnenen Schlesien.

Funde an Ort und Stelle lieferten eine starke Stütze für diese Annahme, denn es fanden sich beim Absuchen der Mauern der heutigen Bergkirche an etwa 15 bis 20 Stellen alte Werkstücke hellglimmerigen Granits, die wohl als Fenstergesimse benutzt worden waren und in der Steinart einen deutlichen Zusammenhang mit den alten Bildwerken aufwiesen. Im Herbst 1840 wurde aus einer Kalkgrube neben der Bergkirche das Stück eines romanischen Säulenkapitells zutage gefördert. Der Bau, der [illegible] wurde, dürfte ein Kloster mit zugehöriger Kirche gewesen sein. Darauf weist ein bereits 1891 gemachter interessanter Bodenfund hin. Es wurden nämlich im oberen Drittel des Zobten zwei romanische Bronzeschalen aus dem 12. Jahrhundert gefunden, sog. „Hansaschüsseln", die in den Klöstern des 12. Jahrhunderts als Handwaschschüsseln gedient haben. Die Verzierung mit Engeln weist auf Klosterbesitz hin, und es ist anzunehmen, diese damals sehr wertvollen Schüsseln in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts auf der Flucht in den Steinen des Zobtengipfels versteckt wurden. Von einem Kloster in der Zobtener Gegend ist verschiedentlich in den Chroniken die Rede, und die Gründe, die für seine Aufgabe angeführt werden, sprechen für die Lage des Klosters auf dem Berggipfel, denn die Mönche sollen „wegen der Rauheit des Klimas" das Kloster nach Gorkau verlegt haben, und sie mochten sich auf dem Gipfel nicht mehr sicher fühlen. Eine Spur, um den Erbauer dieses Klosters festzustellen, liefert die Tatsache, daß zwei der Zobtener Löwen in Größe, Technik und Stil mit den Löwen am Bamberger Dom eng verwandt sind. Diese Bamberger Löwen stammen von dem Dom, den zu Anfang des 12. Jahrhunderts der berühmte Pommernapostel Otto von Bamberg erbaute. Otto hatte nun enge Beziehungen zu Polen und hat von dort aus die Bekehrung der heidnischen Pommern unternommen. Er besaß am Hofe des Polenkönigs Boleslaus III. großen Einfluß, und nach dem polnischen Hof könnte auch die Persönlichkeit jenes Peter Wlast hinweisen, den man als den Stifter des Zobtenklosters bezeichnet hat. Es lebte an Boleslaus' Hofe ein berühmter Feldherr namens Peter, der vielleicht mit dem Gründer so vieler Kirchen und Klöster identisch ist. So kommt Lustig zu dem aufsehenerregenden Ergebnis: „Im ersten Viertel des 12. Jahrhunderts kam die deutsche Baukunst nach Schlesien, getragen von dem Einfluß Ottos von Bamberg am polnischen Hof. Es entstand, vielleicht von Peter Wlast gegründet, von Werkleuten aus der Bamberger Bauhütte des Bischofs Otto ausgeführt, ein Kloster mit Kirche romanischen Stils in wahrhaft grandiosem Ausmaße. Diese Niederlassung auf dem Zobten wurde sehr früh — wohl kurz nach 1134 — aufgegeben; die Mönche siedelten unter Belassung einer Probstei in Gorkau nach Breslau über."

Handel

Barmatien

Monatelang kämpfte Industrie und Landwirtschaft einen Verzweiflungskampf, um Kredite zur Bestellung der Äcker, zur Fortführung der Betriebe zu erhalten. In der sogenannten Hauptstadt des Reiches entwickelten sich indes unter den Händen kaum eines halben Dutzends von Finanzfledderern östlichster Prägung Kreditoperationen mit den offiziellsten Staatsbehörden, die wiederzugeben sich heute noch die Feder sträubt. Die konventionelle und altehrwürdige Staatsbank, über der einst das scharfe Auge Friedrichs des Großen gewacht hatte, wurde von einigen Hintertreppenfinanziers moralisch und wirtschaftlich in einer Weise zur Strecke gebracht, die einem zweiten Panama gleichkam. Über die Reichspost, Oldenburgische Staatsbank, einige sechzig der angesehensten Unternehmungen und Firmen ganz Deutschlands hinweg reichte die Streuwirkung dieser Entladung bis weit in politische Parteien, in die beste und bessere Gesellschaft hinein.

Wenn man in dem Rattenkönig von Korruptionsaffären den Niederschlag eines Systems sehen will, gibt es keinen besseren Namen für dieses geldpolitische Schlaraffenland als „Barmatien". Sechzig Millionen brave Steuerzahler und Wähler gegen eine Handvoll „Barmatier". Ein Symbol, das kein Witzblatt sich entgehen ließ.

Heute, im Grunde zum ersten Male, seit der Inflationsvulkan das gute Erdreich des alten Geschäftsgebahrens aufgerissen und die glühenden Schlacken der kaufmännischen Korruption übers Land geschleudert hat, heute pfeift für einige Zeit der steife Wind des staatsanwaltschaftlichen Zugriffs den mehr oder minder hochnotpeinlich Betroffenen um die Ohren. Achthundert „wohlhabende Ausländer", gegen deren einige sechzig Vorführungsbefehle erlassen wurden, haben fluchtartig „mit unbekanntem Reiseziel" Berlin verlassen. Ein kribbelnder Ameisenhaufen von Direktoren, Vertretern, Beauftragten, Revisoren lief über den dahingestreckten Organismus der erschütterten, ihres Ansehens beraubten Institute; Erklärungen, Beschönigungen und Beweisführungen nach Schema Castiglioni jagten einander, und schon war die Lage geklärt: Kein Wort von den 14 Millionen Forderungen im Fall Kutisker, den einigen 12 Millionen Schulden Barmats und Michaels laufenden Abzahlungen von 18 Millionen. Was würden auch Hymans, Henderson, Haase, Longuet, Kautsky, Heilmann, Höfle, Richter von Herrn Barmat, ihrem Schutzheiligen, denken müssen, wenn es nicht die Finanzräte der Seehandlung gewesen wären! Was Betrugsfall oder Kellerwechselfabrikation des Herrn Kutisker, wenn die Seehandlung ihre eingefrorenen Kredite durch Teilnahme an der Belastung des Hanauer Lagers zu sanieren gedenkt und so weiter! Mit staunenswerter Behendigkeit fand die unter erdrückenden Tatsachen zusammengesackte Parteipresse ihre Fassung wieder. Die „objektive Berichterstattung" begann und dauert bis auf den heutigen Tag.

Heute sind es Namen, gestern waren es Namen, und hinter den Namen steht der Geist der Zeit: Genuß und Geld als Ziel und Sinn des Lebens. Bosel, Sklarz, Parvus, Castiglioni, Barmat, Kutisker, alles Freunde des arbeitenden Volkes, Sozialisten und Kapitalisten, alles Männer „von einnehmendem Wesen". Nicht darum handelt es sich, ob es besser gewesen wäre, bei der Seehandlung Monatsübersichten oder Vierteljahrsüberblicke einzurichten, der gerichtlichen Untersuchung einen „leidenschaftslosen kaufmännischen Sachverständigen" beizugeben oder die Zusammenbrüche aufzuzählen, welche die Preußische Staatsbank schon hinter sich haben soll: sondern einfach zuzugeben, daß durch den entschlossenen Zugriff der Jurisprudenz endlich einmal das System und der Zeitgeist in seiner ganzen verseuchten Blöße offenbar wird.

Man möchte füglich bezweifeln, ob der Gerechtigkeit freier Lauf gelassen wird. Österreich hat schon gezeigt, wie man verdiente Barmatier rehabilitiert. Die Jurisprudenz besteht schließlich aus Inhalt und Form, und Justitia hat auch in Barmatien eine Binde vor den Augen. Aber eins steht fest: Wenn jetzt die Stimme des Rufenden in der Wüste erschallen sollte, bräuchte er nicht mit Engelszungen zu reden. Denn die Gefühle auch des schlichtesten Deutschen, wenn er sein Vaterland liebt, sind Entrüstung, Empörung und Scham, daß es ein Land auf Erden gibt, welches außer einigen alten vaterländischen Liedern beinahe nichts mehr sein eigen nennen kann.

Die Steuervorlagen

Die neue Reichsfinanzreform hat ein doppeltes Gesicht und ist von den weitesten Kreisen des Volkes mit gemischten Gefühlen entgegengenommen worden. Der folgende Überblick beschränkt sich darauf, ein knappes Bild der neuen Vorlagen zu entwerfen.

So ist die **Einkommensteuer** wieder gestaffelt. Außer der Herabsetzung der Höchststufe (60 Prozent) finden wir die ärgsten Härten für die untersten Gehaltsstufen einigermaßen gemildert.

Wird durch diese Staffelung der Einkommensteuer die Vermögensbildung erleichtert, so gibt der neue **Vermögenssteuertarif** Anregung für den Sparbetrieb und also für die in unserer verarmten Volkswirtschaft bedeutsame Kapitalbildung. Der neue Entwurf zur Vermögenssteuer zeigt, daß die fortlaufenden steuerlichen Abzüge vom Vermögen nicht gestaffelt gehören.

Daß man nicht mehr in der Vorkriegszeit lebt, beleuchtet die **Erbschaftssteuer**. Nach dem Plane des Gesetzgebers werden zukünftig Kindern statt bisher 10 v. H. 15 v. H. im Erbfalle weggesteuert und auch beim Gattenerbe in erweitertem Umfange Steuern erhoben. Der Bedeutung des Erbrechtes ist dadurch Ausdruck verliehen, daß auch bei den über 10 Mill. M. hinausgehenden Erbanfällen höchstens 60 v. H. einbehalten werden, gegenüber 70 v. H. bislang.

Die neuen Tarife für die **Verkehrssteuern** bedeuten eine Rückkehr zu den deutschen Verhältnissen vor 1914. Die **Gesellschaftssteuer**, nunmehr 4 v. H. betragend, ebenso die Wertpapiersteuer, auf 2 v. H. herabgesetzt, haben dieselbe Höhe wie vor dem Kriege. Die Regierung sieht auch eine Herabsetzung der **Börsenumsatzsteuer** auf die Hälfte des bisherigen Betrages, nämlich 0,3 v. H. bei Kundengeschäften, um 0,1 v. H. bei Händlergeschäften, und eine Herabsetzung bei Geschäften mit dem Ausland vor. Denselben Sinn hat wohl auch die Ermäßigung der **Grunderwerbssteuer** auf 3 v. H. und der **Wechselsteuer** auf 1 v. T.

Eine neue Quelle für Länder und Gemeinden wird durch das beabsichtigte **Gesetz über die gegenseitigen Besteuerungsrechte** des Reiches, der Länder und Gemeinden aufgenommen, indem hinfort den Ländern und Gemeinden die Möglichkeit gegeben werden soll, die Reichsbetriebe in ihrem Gebiete zu ihrer Besteuerung hinzuzuziehen. Andererseits fließen beträchtliche Beträge aus gemeindlichen und Körperschaften der Länder dadurch ab, da hinfort auf alle öffentlichen Körperschaften die **Körperschaftssteuer** im Satze von 20. v. H. Anwendung finden soll. Auch sollen ansehnliche Kanäle unter Hinweis auf die unerträglichen Daweslasten nach dem die Verteilung für 1925 regelnden **Steuerüberleitungsgesetz** von 1926 an in den Steuerstrom für unsere Gläubiger abgeleitet werden.

Von den Verbrauchssteuern haben die Bier- und Tabaksteuern Erhöhungen erfahren. Der neue Entwurf sieht eine Verdoppelung der Steuersätze bei Bier und eine Erhöhung derselben um 25 Prozent bei den Hauptarten von Tabakerzeugnissen vor.

München, 5. März. (**Börsenbericht.**) Bei ausgesprochener Schwäche zeigte die Börse heute eine etwas lebhaftere Geschäftstätigkeit, zumal zu den mitunter ganz erheblich gedrückten Kursen — es waren Einbußen bis zu 7 Prozent zu beobachten — die Spekulation verschiedentlich zu Deckungskäufen schritt. Besonders gedrückt waren Industriewerte, wie Maxhütte, die 7 Prozent einbüßten, daneben waren Kurseinbußen bis zu 6 Prozent keine Seltenheit. Auch die übrigen Marktgebiete wurden von der schwachen Haltung stärker in Mitleidenschaft gezogen. Der Markt der nicht notierten Werte verkehrte in stiller, wenig veränderter Haltung. Saphirwerke werden ab heute nicht mehr notiert, da die erforderlichen Voraussetzungen in bezug auf Goldmarkbilanz nicht erfüllt wurden.

München, 5. März. (**Freiverkehr, ohne Gewähr.**) Adler Pen 0,9 g; Amperkraft 78 b g, 80 p; Ansbacher Motoren 3 b; Barbarino & Kilp 0,35 g; Bauer Leo 0,1 g; Bayern Telephon 0,275 b; Bayern Torf 0,18 g; Bayern Traß 0,37 g, 0,38 p; Baywa 65 g; Danubia 2,4 b, 2,35 g; Deutsche Wald und Holz 0,023 b; Develey 0,05 g, 0,06 p; Farben und Lack 0,1 g, 0,13 p; Feinmechanik 0,4 g, 0,425 p; Fichtelgold 42 g; Füssener Genüsse 15,25 g, 15,75 p; Gerbstoff Bari 0,225 b; Großweiler Braunkohlen 6,25 g, 6,5 p; Hagen Bergbau 0,2 g; Hansabank 0,3 g; Irels 0,6 b; Isaria 4,1 g, 4,2 p; Kiefer Zement 0,45 b; Kraftwerk Haag 0,13 p; Landesgewerbebank 0,12 g; Macholl 1,8 g; Marswerke 4,5 p; Möding Ziegel 1 g; Orag 0,36 b; Oberfränkische Überlandzentrale 85 b g; Papier Neumühle 1,45 p; Progreß 65 g, 70 p; Rosner Schuh 75 g; Silva 0,8 b; Stockdorfer Motoren 35 g; Südd. Schmirgel 0,25 b; Südsäge 0,2 p; Volkskunst 0,15 b, 0,14 g; Wamsler 1,75 g; Ziegelei Lang 70 g, 72,5 p.

Berlin, 5. März. Goldanleihe, große 94¾, kleine 100, Dollarschätze 91.65.

Frankfurt, 5. März. (**Amtliche Notierungen der Frankfurter Getreidebörse.**) Getreide, Hülsenfrüchte und Biertreber ohne Sack, Weizenmehl, Roggenmehl und Kleie mit Sack, per 100 kg: Weizen 21.50 bis 25.50; Roggen 22—25; Sommergerste für Brauzwecke 23.50—29.15; Hafer inländisch 17.50 bis 22.75; Mais La Plata 22—22.25; Weizenmehl südd. Spezialn. 42.50—45; Roggenmehl 36.25 bis 39; Weizenkleie 13.75—14; Roggenkleie 14.25 bis 14.50. Tendenz: abgeschwächt.

Berliner Produktenmarkt

5. März 1925.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm.

Weizen:

Märkischer	255—263	Schlesischer	—
Pommerscher	—	Mecklenburg.	—

Roggen:

Märkischer	250—253	Mecklenburg.	—
Pommerscher	—	Westpreußisch.	—
Schlesischer	—		

Gerste:

Sommergerste 250—268 | Wintergerste 215—235

Hafer:

Märkischer	186—192	Schlesischer	—
Pommerscher	—	Mecklenburg.	—

Westpreußischer . . —

Mais:

La Plata, ohne Provenienzang., loco Berlin	218—220	La Plata, waggonweise Hamburg	—

Weizenmehl	35.25—37.5
Roggenmehl	34.5—37
Weizenkleie	14.4
Roggenkleie	14.5
Raps	395
Leinsaat	—

Viktoriaerbsen	27—32.00	Serradella	14.25—16.50
Kleine Speiseerbsen	21—22.00	Rapskuchen	17.6—17.80
Futtererbsen	19—21.00	Leinkuchen	22.50—23.5
Peluschken	18—19.00	Trockenschnitzel prompt	9.3—9.5
Ackerbohnen	19—21.00	Zuckerschnitz.	—
Wicken	18.5—20.00	Torfmelasse	9.4—9.5
Blaue Lupin.	12.25—13.75	Kartoffelflocken	19.5—19.75
Gelbe Lupin.	14.5—16.—		

Berlin, 5. März. (**Produktenbericht.**) Der starken Verflauung der amerikanischen Schlußnotierungen ist man in vollem Umfange in Liverpool und auch hier nicht gefolgt. Die Cif-Forderungen halten sich noch andauernd über hiesiger Parität, was zur Stütze des Marktes beitrug. Das Inlandsangebot bleibt klein, bei Weizen waren daher die Preiseinbußen im Lieferungsgeschäft nicht erheblich. Roggen war namentlich im Julitermin merklich schwächer, für nähere Monate etwas widerstandsfähiger. Vom Inlande werden einige Partien auf prompte Abladung angeboten. In zweithändigen Westernroggen wurden frei Offerten für Berlin und Hamburg einige Abschlüsse erzielt. Gerste und Hafer lagen bei wenig veränderten Preisen unverändert ruhig. Im Mehlgeschäft hat gestern vormittag die vorhandene Konsumnachfrage wieder aufgehört. Futterartikel waren unverändert sehr ruhig.

Konkurse im Februar 1925

Die Steigerung, die mit Beginn des neuen Jahres in der Anzahl der Konkurseröffnungen eingetreten war, hat sich im Februar nicht weiter fortgesetzt. Es wurden nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitschrift „Die Bank" im Februar 704 Konkurse eröffnet (gegen 757 im Januar und 598 im Dezember v. J.).

MONTAG, DEN 2. MÄRZ 1925
KAFFEE HAG
ERÖFFNUNG
zum
100 jährig. JUBILÄUM
der berühmten ehemaligen Hof-Konditorei
CARL ROTTENHÖFER
(gegründet am 2. März 1825)
RESIDENZ-STRASSE 26

Verantwortlich für die Schriftleitung: Josef Stolzing-Cerny; für den Anzeigenteil: Otto May. Verlag: Franz Ehers Nachfolger. Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. Sämtliche in München.

Ausnahme-Angebot

Nach nochmaliger Ausmusterung unserer Lagerbestände unterstellen wir weitere größere Posten Waren, anerkannt gute Qualitäten, die durch unseren Umbau etwas gelitten haben, zu äußerst günstigen Preisen, teils zu **erheblichen Verlustpreisen**, dem Verkauf.

STOFFRESTE
für Anzüge, Mäntel, Joppen, Hosen usw. ganz besonders preiswert.

Man beachte unsere Schaufenster!

LODEN-FREY
G.m.b.H. / Maffeistraße 7-9 / Gegründet 1842
Von 9 Uhr bis 6³⁰ Uhr durchgehend geöffnet
Bei Anzahlung werden gekaufte Waren 4 Wochen zurückgelegt

D.Z.M.
SCHUTZMARKE
Die große feine Georg Metzger Zigarette No 5
für 5 Pfg.
überall erhältlich.
Perusa-Zigarettenfabrik Georg Metzger, München

Herren- u. Damen-
Stoffe
für Mode u. Sport
Beste Fabrikate • Sehr billig
Ph. Wiedemann
Tuchhandlung — Gegr. 1856
Herzog-Wilhelm-Straße 12, Hochp.
neben Rabattsparverein

Bekanntmachung

Donnerstag, den 12. März 1925, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus „Zur Blüte" in München, Blütenstraße

außerordentliche Generalmitgliederversammlung

der Großdeutschen Volksgemeinschaft e. V.

Sitz München

statt. Tagesordnung: Auflösung der Großdeutschen Volksgemeinschaft. Zutritt haben nur Mitglieder mit abgestempelter Mitgliedskarte.

Für die Vorstandschaft:

Hermann Esser, 2. Vorsitzender — F. X. Schwarz, 1. Kassier

Billige Druckarbeiten

Briefe	1000 St.	M. 9.—	Prospekte,
Mitteilungen	„ „	M. 7.—	Zirkulare
Postkarten	„ „	M. 6.—	und Statuten
Rechnungen	„ „	M. 8.—	billigst
Kuvert	„ „	M. 4.90	
Abreißnota	„ „	M. 4.80	

Buchdruckerei Kainz, von d. Tannstr. 15

Die neue Bekleidung in der Nat.-Soz. Deutschen Arbeiterpartei ist das braune Hitlerhemd
(D.R.G.M.) Preis einsch. gleichf. Krabatte M. 7.50. Dazu Hitlermütze, gefüttert, braun, zum Hemd paff. M. 2.60. Porto u. Verp. zu Last. des Best. Versand nur geg. Voreinf. od. Nachn. Kragen- und Mützenweite angeben! Hubert Müller, München-Solln, Lindenallee 26

Scheuertücher
kaufen Sie am vorteilhaftesten bei der bekannten Spezialfirma Webwaren-Weiß & Co., G. m. b. H. München, Kobellstraße 8, Telephon 56318
Größte Auswahl! Billigste Preise!
Abgabe nur an Wiederverkäufer

Herrenhüte
werden umgearbeitet auf neueste Formen
gebügelt, gefärbt, garniert
Damenhüte
fassoniert in 8—10 Tagen
Kurt Weise
Hutmachermeister
Fraunhoferstraße 8
Filiale: Holzapfelstraße 7

Eine Hausmeisterstelle
in der Montgelasstraße 8 mit
freier Wohnung
gegen eine Tauschwohnung mit 2 Zimmer in Haidhausen oder Steinhausen zu vergeben.
Interessenten wollen sich in der Zeit zwischen 2½ und 3 Uhr nachmittags in der Montgelasstraße 8/III melden

Bei Einkäufen beziehe man sich auf den „Völkischen Beobachter"

Fahrräder
erstklassige Herren- und Damenmaschinen liefert bei geringer Anzahlung und M. 5.- wöchentlicher Teilzahlung bei sofortiger Aushändigung:
„Hafim"
Hans Fickenscher, München,
Müllerstr. 50 beim Sendlingertorpl.
Verlangen Sie Preisliste gegen Rückporto sowie meine Fahrrad-Versicherungsbedingungen
Telephon 26366

Das bereits längere Zeit angekündigte Werk

ADOLF HITLER »MEIN KAMPF«

erscheint Ende März in der

Verlagsbuchhandlung Frz. Eher Nachflg. G. m. b. H., München

Telephon 20647 — Preis, in Halbleinen gebunden M. 12.— — Thierschstraße 15

Bestellungen nehmen alle deutschen Buchhandlungen entgegen

Sätze aus dem Inhalt: „Gleiches Blut gehört in ein gemeinsames Reich" — „Überall und immer, in jeglichem Kampf gibt es drei Schichten: die Kämpfer, die Lauen und die Verräter." — Die Frage der ‚Nationalisierung' eines Volkes ist mit in erster Linie eine Frage der Schaffung gesunder sozialer Verhältnisse als Fundament einer Erziehungsmöglichkeit des Einzelnen. Denn nur wer durch Erziehung und Schule die kulturelle, wirtschaftliche, vor allem aber politische Größe des eigenen Vaterlandes kennen lernt, der mag und wird auch jenen inneren Stolz gewinnen, Angehöriger eines solchen Volkes sein zu dürfen. Und kämpfen kann ich nur für etwas, das ich liebe, lieben nur, was ich achte, und achten, was ich mindestens kenne." — „Nur die Kenntnis des Judentums allein bietet den Schlüssel zum Erfassen der inneren und damit wirklichen Aufgabe der Sozialdemokratie." — „Wird der Sozialdemokratie eine Lehre von besserer Wahrhaftigkeit, aber gleicher Brutalität der Durchführung entgegengestellt, wird diese siegen, wenn auch nach schwerstem Kampfe." — „Eines soll und darf man nie vergessen: Die Majorität kann den Mann niemals ersetzen. Sie ist nicht nur immer eine Vertreterin der Dummheit, sondern auch der Feigheit. Und so wenig hundert Hohlköpfe einen Weisen ergeben, so wenig kommt aus 100 Feiglingen ein heldenhafter Entschluß".

Besonders preiswert
Kleiderstoffe

Cheviot, reine Wolle 1.95
doppelbreit, gute Qualitätsware für Kleider und Röcke
per Meter . . . . M. 2.50

Cheviot, reine Wolle 2.95
ca. 130 cm breit, schwarz und farbig, vorzügliche Qualitäten für Kleider und Kostüme, per Meter . . . . M. 3.80

Kostüm-Cheviot 3.90
ca. 130 cm breit, schwere reinwollene Qualität in schönen Melangen, Diagonal und Fischgratbindung
per Meter . . . . M. 5.50

Gabardine, reine Wolle 5.90
ca. 130/140 cm breit, schöne Qualitäten für elegante Kleider und Kostüme in schwarz, marine und farbig
per Meter . . M. 11.50, 9.80, 7.90, 7.50, 6.90

Wollrips, reine Wolle 9.50
ca. 130 cm breit, edelste Kostümware aus prima Kammgarn, in schwarz, marine und farbig per Meter . . . . . M. 11.80, 10.80

Trikotine, reine Wolle 7.50
ca. 130 cm breit, schöne Qualitätsware in schwarz, marine und farbig
per Meter . . . . M.

Covercoat, reine Wolle 6.75
130 cm breit, schöne Qualitäten für Kostüme und Mäntel in glatter und Fischgratbindung
per Meter . . . . M. 9.80, 8.75

Wollmousseline 2.95
reine Wolle, ca. 80 cm breit, einfarbig in schwarz, weiß und vielen hellen und dunklen Farben, per Meter . . . . M.

Blusenstreifen -.95
auf dunklem, gedecktem und hellem Grund in großer Musterauswahl
per Meter . . . . . M. 1.65, 1.50, 1.35, 1.15

Blusenstoffe, reine Wolle 2.50
ca. 70/80 cm breit, hervorragende Qualität, aparteste Farbstellungen auf weißem, hellem, mittel- und dunkelfarbigem Grund
per Meter . . . . M. 3.60, 2.90

Sportstreifen 2.90
ca. 140 cm breit, vorzügliche halbwollene Qualität in hellen Streifen für fesche Röcke
per Meter . . . .

Rockstreifen u. Karos 3.50
reine Wolle, ca. 105 cm breit, vorzügliche Qualität, in eleganten, dunklen, mittleren und hellen Farbstellungen
per Meter . . . . M.

Mantel- u. Jackenstoffe 5.90
gestreift und kariert, reine Wolle, ca. 140 cm breit, schöne Qualitätsware in aparten, hellen und gedeckten Farbstellungen
per Meter . . . . M.

Kostümstoffe 4.90
reine Wolle, ca. 130 cm breit, schwere Qualität, in feinen, melierten Dessins, mit dezenten Streifen und Karos
per Meter . . . . M.

Kostüm- u. Rockstoffe 1.95
ca. 130 cm breit, gute halbwollene Qualität, in soliden Mustern
per Meter . . . . M.

Kleider- u. Rockstoffe -.95
doppelbreit, solide, halbwollene Qualitäten, gestreift und kariert
per Meter . . . . . M. 1.75, 1.60, 1.35, 1.10

Kinder-Kleiderstoffe -.95
doppelbreit, große Auswahl schöner Schotten und schwarz/weißer Karos
per Meter . . . . M. 1.45, 1.15

Muster nach Auswärts. Versand nur gegen Nachnahme von 30 M. an franko!

Die schönsten
Foulardines 2.60
ca. 100 cm breit, für moderne Blusen und Kasacks, sowie für elegante Jacken- u. Mantelfutter, in aparter Muster- u. Farbenauswahl
per Meter . M. 2.75

MADLENER
München
Sendlingertorplatz 10
2824

Fahrräder
Große Frühjahrslieferungen eingetroffen von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung, nur erste Original-Fabrikmarken
Brennabor — Presto usw.
Extrastarke Brennabor-Transport-Geschäftsräder
Erstklassige Radio-Detektor- und Röhrenapparate
Lautsprecher u. sämtliche Radiozubehörteile
Nähmaschinen
sehr bequeme Teilzahlung,
weitestgehende Garantie u. trotzd. billige Preise
A. Röckl & Co., G. m. b. H.
München, Arnulfstraße 16
gegenüber Starnberger Bahnhof

Schutzmarke

WILH. SCHMIDT
SPIELWAREN
MÜNCHEN
NEUHAUSERSTRASSE 20

Damen
Hüte für Übergang u. Stroh
von einfachster bis zur feinsten Ausführung
Stets Eingang von Neuheiten
Linon-Formen
das Allerneueste in riesiger Auswahl besonders preiswert
Borten
Viska . . . . . . Meter v. 6 Pf. an
Liesseret . . . Meter v. 16 Pf. an
Tagal . . . . . . Meter v. 24 Pf. an
Florina . . . . . Meter v. 30 Pf. an
Pedal . . . . . . Meter v. 90 Pf. an
Schleier . . Meter v. 30 Pf. an
Blumen u. Gesteckneuheiten
Franz Rosenzvet, München
Theatinerstraße 1

Kleine Anzeigen

Generalvertung einer Ascher Schablonenfabrik sucht für Bayern rührige
Vertreter
gegen sehr hohe Provision. Offerten unter M. H. A. an die Anzeigen-Abteilung des „Völkischer Beobachter"

Nationalsozialist
sucht sofort bei Gesinnungs-Kameraden
Schlafstelle
Eichberger bei Lechner, Aventinstraße 8/o

General-Vertretung u. Lager meiner Cuxhavener Fischkonservenfabrik sucht f. München u. südl. Bayern einige bei der einschlägigen Kundschaft
gut eingef. Herren als Vertreter
gegen gute Provision. Evtl. zum Mitnehmen. Off. unter M. H. 61 an die Expedition des „Völkischen Beobachter".

Wir suchen per sofort oder später einen aus gutem Hause stammenden
Lehrling
Vorzustellen zwischen 9-12 Uhr vorm. u. 3-6 Uhr nachm.
Völkischer Beobachter, München, Thierschstraße 15

Völkisch eingestellte
Lehrerin
erteilt
Privatunterricht
als Ersatz für Volksschule, zur Vorschulung für Höhere Schule und als Nachhilfe f. kranke od. schwächliche Kinder. Anmeldung: Kaulbachstraße 92/I r.

Arbeitgeber!
Spengler und Installateur (kurz aus Festungshaft entlassen) sucht dringend Arbeit, gleich welcher Art. Angebote unter Hilfspflicht an den „Völkischen Beobachter"

Jeder
Völkischdenkende
kennt die Gaststätte zum
Münchner Toni
Thiereckgasse 4
Telephon 26507

An- und Verkauf
neuer und gebrauchter
Herren-kleider
Militärkleider
reell
Spezialgeschäft
Heinrich Herkert
Bayerstraße 1/1
Telefonruf 51375
Gegründet 1894

Diana
Ecke Adalbert- und Nordendstraße
Tel. 34059

Malaga
Edelmarke 1/1 Fl. M. 1,80 mit Steuern
G. Wohlfahrt, nördl. Isartorbogen.

Abonnenten-Werber
in allen deutschen Orten gegen Provision sofort gesucht. Angebote mit Referenzen an die Propaganda-Abteilung des „Völkischen Beobachter"
München, Thierschstraße 15

Fahrräder
65, 75, 85, 95, 105, 115, 125 bis 175 M.
Zahlungserleichterung
M. 5.— Wochenraten
Zubehör, Ersatzteile, Pneumatik billigst
Beachten Sie meine großen Schaufenster, alles mit Preis ausgezeichnet
Kroiss nur Schellingstr. 52
Ecke Barer Straße (Linie 10 und 20)

Alteisen
Kupfer, Messing, Zink, Blei, Staniol, kauft stets bestens
Josef Duschl
Dachauer Straße 21/0
2. Hof links.
Telephon 55236.

Wasch- und Putzartikel, Hand- u. Staubbesen, Toilettenseife
und anderes empfiehlt
Scheuerer, Gabelsbergerstr. 56/o l.

Anzeigen-Vertreter
in allen deutschen Bezirken gegen Provision sucht
„Völkischer Beobachter"
Angebote mit Zeugnisabschriften, Referenzen und Lichtbild an Propaganda-Abteilung des „Völkischen Beobachters"
München, Thierschstraße 15

Christen kaufen bei Christen!

Tragödie eines Verbannten
(Dantes Schicksal)
Ab Freitag, den 6. März 1925
in den
Sendlingertor-Lichtspielen

Pelz
gefunden (Bürgerbräu-Versammlung)
Bogner
Frickastraße 17 a/0, zu treffen 10—12 Uhr

Lacke und Farben
Leistungsfähige Fabrik in Südbayern sucht infolge Neueinteilung der Verkaufsorganisation an allen größeren Plätzen in Bayern, Württemberg, Baden sowie im angrenzenden Gebiet Deutsch-Österreichs noch
tüchtige Vertreter
zum Besuch von Industrie und Großhandel. Gute Provision und Unterstützung des Verkaufs. — Angebote unter A 2 an die Anzeigen-Abteilung des „Völkischen Beobachters" München.

Staunend billig! **Staunend billig!**

Reklame-Angebot
1000 Frühjahrs-Mäntel

Wenn Sie einen Mantel benötigen, dann versäumen Sie nicht, mein selten günstiges Angebot durch zwangslose Besichtigung zu prüfen

Weit unter Preis! 6 Serien: **Weit unter Preis!**

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V	Serie VI
M. 35.-	M. 48.-	M. 55.-	M. 65.-	M. 75.-	M. 85.-

In der Preislage ab M. 48.— handelt es sich hauptsächlich um **reinwollene imprägnierte Gabardines**, teils mit reinwollenem Futter, in modernen Farben und prima Verarbeitung

Loden- und Gummi-Mäntel

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V	Serie VI
M. 17.-	M. 22.-	M. 28.-	M. 35.-	M. 45.-	M. 55.-

! Nur solange Vorrat reicht! Mengenabgabe vorbehalten. Kein Verkauf an Händler oder Wiederverkäufer!

Töpler
München
Reichenbachstr. 34
nächst Ecke Fraunhoferstraße

Ich bin bereit, gegen geringe Anzahlung die gekaufte Ware sechs Wochen zurückzulegen! !

Der weiteste Weg lohnt sich! **Der weiteste Weg lohnt sich!**

Das Haus der Stoffe

am Stachus

mit seinen großen Stoff-Speziallagern für Damen, Herren und Kinder bringt die neuesten Muster und Webarten zu vorteilhaften Preisen.

Die neuen Damen-Stoffe

Kostümstoffe

Noppenstoffe für prakt. Kostüme u. Röcke, graue, grünl. u. bräunl. Töne, 130/140 cm brt., 5.25 3.90 3.25 **2.90**
Cover-Coats für Mäntel uud Kostüme, solide, imprägnierte Qualitäten, 130/140 cm breit ... 4.80 4.25 **2.90**
Kostümstoffe, beste Fabrikate in englischer Art, 130 cm breit 11.75 7.50 8.50 **5.50**
Cover-Coats, schwere Mantelqualitäten in bräunlichen und grünlichen Tönen, 140 cm breit, 8.90 7.90 **6.90**
Cover-Coats, reinwollene Qualitäten mit Zwirneffekten, 130 cm breit ..... 12.80 bis 9.75, 9.50 **8.90**
Moulinés, in Rips, Ottomone, Epinglé u. Gabardine, die große Mode, 130 cm breit 14.50 **11.80**

Schotten und Streifen

Streifenstoffe, besonders schwere, halbwollene Ware, 90 cm breit **1.75**
Streifenstoffe, beste reine Wolle, weißgrundig, ca. 105 cm breit **3.25**
Schottenstoffe, helle und dunkle Farbstellungen, 105 cm breit 3.50 2.30 2.40 **2.25**
Schottenstoffe aus reinwollenem Kammgarn in den aparten Saisonmustern, 105 cm breit ... 7.50 6.50 5.90 **5.50**
Schottenstoffe in neuesten Farbstellungen besonders preiswert, reine Wolle, 130 cm breit **6.90**
Nadelstreifen, auf bestem Rips, Kammgarn und Gabardine, 130 cm breit 10.50 **8.50**

Kinderkleider und Blusenstoffe

Reinwollene Blusenflanelle, wertvolle waschechte Qualitäten, hellgrundig, 70 cm breit **2.25**
Reinwollene Blusenflanelle, beliebte Nadelstreifen auf dunklem Grund, 70 cm breit **2.25**
Kinderkaros, schwarz-weiß, durchaus solide Qualität, 85 cm breit **1.15**
Kinderschotten, solide gezwirnte Qualitäten, hübsche Muster, 85 cm breit 1.85 **1.35**
Kinderschotten, vorzügliche halbwollene Ware, moderne Ausmusterung, 85 cm breit **2.35**
Kinderschotten, beste reinwollene Qualität, entzückende Farbstellungen, ca. 90 cm breit **3.75**

Einfarbige Kleiderstoffe

Foulé, reine Wolle in allen Farben, 70 cm breit 3.25 **2.60**
Wollbatist, reine Wolle in allen Farben, 80 cm breit **3.25**
Popeline, feinkörniges Gewebe, alle Farben, ca. 90 cm breit **3.90**
Gabardine, scharfrippige Bindung, reine Wolle, 130 cm breit 8.90 7.90 **6.80**
Epinglé u. Ottomane, moderne Bindungen, 130 cm breit .. 12.80 11.80 **11.50**

Kommunionstoffe

Crêpon, baumrindenartige Bindung, 70 cm breit ..... **-.85**
Crêpe marocaine, moderne, weichfallende Bindung, 100 cm breit 1.75 **1.45**
Voile, beliebtes Gittergewebe, Schweizer Ausrüstung, 112 cm breit **1.75**
Vollvoile, beste Schweizer Ausrüstung, 112 cm breit 2.25 **1.95**
Wollmousseline, feinfädiges Gewebe, reine Wolle, ca. 80 cm breit 3.25 **2.90**
Wollbatist, feinfädiges Gewebe, reine Wolle, 100 cm breit 5.90 **5.50**

Die neuen Herren-Stoffe

Herrengabardine u. Gummetine (Burbury), für Anzüge und Mäntel in bräunlichen und grünlichen Tönen, 140 cm breit ..... 17.80 bis 13.80 **12.50**
Whipcords u. Cover-Coats für elegante Anzüge und Mäntel in hellen und dunklen Tönen, 140/145 cm breit ..... 19.80 bis 11.90, 7.90 **6.90**
Fischgrats u. Diagonals für Straße und Sport, beliebte Bindungen in modernen Tönen, 145/150 cm breit 9.80 8.90 **5.90**
Noppenstoffe für Straße und Sport, neueste Zickzack- und Radiomuster, Zwirnnoppen mit Ueberkaros 145/150 cm breit ..... 12.25 bis 7.90, 5.50 **4.40**
Kammgarne u. Cheviots für Straßenanzüge, Kammgarnzwirn, Tweeds, neue Karos und Streifen, 145/150 cm breit ..... 24.75 bis 11.50, 10.80 **5.50**
Herren-Cheviots, marineblau und schwarz, nur erstklassige Fabrikate für Herrenanzüge, 140/145 cm breit ..... 11.90 bis 7.50, 6.90 **6.25**
Marine Kammgarnstoffe für elegante Herrenanzüge in den beliebten Bindungen, wie Gabardine, Twill, Foule, 145/150 cm breit 22.50 20.50 19.75 **15.25**

Mustersendungen nach Auswärts unter genauer Angabe des Gewünschten.
Versand von Mk. 20.— an postfrei.

HORN

MÜNCHEN AM STACHUS

Baumwollwaren

Zeltstoff, imprägn. für Windjacken und Ueberkleider, best. Material, 82 cm br. 1.75 **1.45**
Jagdleinen, grün meliert für Joppen, Rucksäcke und Kofferbezüge **1.85**
Blaudruck, kräftige Qualität, viele kleine Muster, ca. 80 cm breit ..... **-.95**
Madapolamdruck, feinfädig für Schürzen und Kleider, ca. 80 cm breit **1.45**
Schürzengingham, erprobte Qual., viele Streifen, ca. 118 cm breit **1.35**
Schürzengingham, Ia Fabrikate, in großer Musterauswahl, ca. 118 cm br. 2.10 **1.65**
Sportflanell, prima weiche Ware, helle Streifenmuster, ca. 80 cm breit ..... **-.95**
Satin-Velour, pastellfarbige Streifen für Morgenkleider u. Schlafanzüge, 80 cm br. **1.25**
Rohtuch, bewährte Qualität, fein- nnd starkfädig, ca. 140 cm breit **1.50**
Bettgingham, reine Stuhlware ca. 125 cm breit 1.85 ca. 82 cm breit ... **1.25**
Bettkreton, solide kräftige Ware, viele Muster, 130 cm breit 1.95 **1.75**
Bettinlet, echt rot und federleicht, 130 cm breit 3.90 3.75, 82 cm breit 2.50 **2.40**
Turnhosenköper, vorzügl. Gebrauchsware, marine u. schwarz, 80 cm breit, 2.25 **1.95**

Enorm billig!

ein Posten

Sportflanellhemden mit 2 Kragen, in Halsweiten 36–48, per Stück ..... M. **4.50**
Schillerflanellhemden per Stück ..... M. **4.50**
Dauerwäsche in allen Formen und Weiten in bekannt guter Qualität

Herkules-Wäsche-Vertrieb München
Franz Beierl, Rosental 9

CIRCUS KRONE

Täglich abends 8 Uhr
Sonntag nachm. 4 Uhr u. abds. 8 Uhr
Große Vorstellung
Sensationelles Programm!
Auto-Rennen in der Luft
Auftreten der Sioux-Indianer

Die ZIGARETTEN der ÖSTERREICH. TABAKREGIE
DRAMA · SPORT · MEMPHIS · DAMES
III · SORTE
– sind überall erhältlich –

Damenhüte

Zur Besichtigung der neuesten Frühjahrsmodelle ladet höflichst ein
Sofie Ruppert Müllerstraße 53 Nächst Sendlingertorplatz
Sämtliche Modellformen werden auch aus mitgebrachtem Material gewissenhaft und individuell nachgearbeitet
✱
Ebenso empfehle meine kunstgewerbl. Jacken, neueste Modelle, die auch von mitgebrachter Wolle und älteren Wollsachen nachgearbeitet werden.

Löwenbräu-Keller

Nur noch wenige Tage
St. Benno-Bier-Ausschank
mit humoristischem Konzert und komischen Einlagen.
Saaleröffnung 3 Uhr ✱ Eintritt frei.
Hühner am Spieß, Schweinswürste am Rost, ff. Bennowürste

Möbel

Große Auswahl **Billige Preise**

Schlafzimmer von 220 M. bis 1400 M.
Speisezimmer von 500 M. bis 1700 M.
Herrenzimmer von 400 M. bis 950 M.
Küchen von 130 M. bis 500 M.

Einzeln-Möbel
Bücherschränke, Diplomatenschreibtische, Tische, Stühle, Flurgarderoben
Patent- und Aufliegmatratzen
Divans, Ottomanen, Kanapee usw.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung!

Gg. Hagers Nachf., Inh. Josef Huber
Westenriederstr. 29/31

Fahrräder

75, 85, 90, 100, 105, 110 und höher
Zahlungs-Erleichterung
E. & O. Riesenhuber
Baaderstraße 55

August Riepolt
München
[illegible]rbergraben 26, Tel. 25209
Korbmöbel
Kinderwagen
Kinderstühle
Korbwaren

Detektiv-Auskunftei BLITZ

Inh. Rudolf Gnam
Mitglied des Reichsbundes deutscher Detektive
München ✱ Marienplatz 17/II
Fernruf: Büro 28067 / Wohnung 62529
Ermittlungen, Beobachtung, Reisebegleitung Auskünfte in allen vertraulichen Angelegenheiten des tägl. Lebens

---

S.-A.-Ausrüstung

Windjacken M. 16.–, Mützen M. 2.–
Flaggen M. 3.–, 18.–
Armbinden M. 0.45 (100 Stück M. 35.–)
Mil.-Uniformen, neu, n. Maß M. 17.50, 19.50, 25.– sowie sämtl. Militär-Ausrüstung aus Heeresbestand
Preisliste verlangen — Porto beifügen — Versand gegen Nachnahme — Umtausch gestattet
Ch. Specht, Leipzig, Comeniusstr. 17

MOTORE

Gleich- und Drehstrom in sämtlichen Größen, neu u. gebraucht lagernd.
Bergmann, A.E.G., Pöge, S. Schuckert, Lahmeier usw. Reparatur, Ankauf, Tausch.
Karl Leopold
München
Lindwurmstr. 95 Tel. 53781

Satt- Kropf- Blähhals

beseitigt operationslos
ohne Jod
Heilung sämtl. Leiden
auch ganz veralteter Fälle
durch giftfreie Kräuter
Friedrich Hastreiter
Kräuterheilkunde
Tel. 24101 München Tel. 24101
Kienzestraße 8/I
Sprechzeit: 2–5 Uhr, Sonntags 10–12 Uhr

Hackerbräu-Keller

Theresienhöhe 2

Ab 6 Uhr abends **Täglich** Ende gegen 10 Uhr

Liebfrauenbier-Ausschank

bei großem Festkonzert

(Kapelle Krug)

Schweinswürstelbraterei • Fischbraterei • Krüglreden
Komische Vorträge usw.

Eintritt frei! Georg Märtel

Billige Hosen

Breeches in Stoff von M. 4.50 bis ... M. **8.–**
Cord-Breeches von M. 13.00 bis ... M. **25.–**
Streifenhosen von M. 6.00 bis ... M. **18.–**
Arbeitshosen von M. 3.75 bis ... M. **6.–**
Stoffhosen, lang von M. 4.50 bis ... M. **14.–**

C. Rueskäfer
Hosenfabrik
Häberlstraße 1, am Goetheplatz

Porzellan-Eß- und Kaffee-Service

liefert Fabrik dem Privatmann in bester Qualität zu halben Ladenpreisen. Verlangen Sie kostenloses Angebot unter A 1 durch den „Völkischen Beobachter“, München

---

Ausschneiden! Aufbewahren!

Propaganda-Marken

1 Bogen = 100 Marken
perforiert, Ia gummiert
Druck:
schwarz-weiß-rot

1 Bogen 40 Pfennige
3 Bogen 1 Mark
10 Bogen 3 Mark

Allein-Lieferant:
Postscheck-Konto: Dresden 20504
Adolf Schmidt jun. / Dresden-A. 24
Deutliche und volle Absender-Anschrift angeben!